MARCHIVUM

MANNHEIMS ARCHIV
HAUS DER STADTGESCHICHTE
UND ERINNERUNG

MARCHIVUM Druckschriften digital

Neue Mannheimer Zeitung. 1924-1943
144 (1933)

324 (18.7.1933) Mittagsblatt

urn:nbn:de:bsz:mh40-375413

Einzelpreis 10 Pf.

Neue Mannheimer Zeitung

Mannheimer General-Anzeiger

Erscheinungsweise: Täglich 2mal außer Sonntag. Bezugspreise: Frei Haus monatlich 2.08 Mk. und 62 Pfg. Trägerlohn, in unseren Geschäftsstellen abgeholt 2.25 Mk., durch die Post 2.70 Mk. einschl. 40 Pfg. Postbes.-Geb. Hierzu 72 Pfg. Bestellgeld. Abholstellen: Waldhofstr. 12, Krempringenstr. 42, Schwetzinger Str. 43, Meerfeldstr. 13, Fe Friedrichstr. 4, Fo Hauptstr. 63, W Oppauer Str. 8, So Luisenstr. 1

Verlag, Schriftleitung u. Hauptgeschäftsstelle: R 1, 4-6. Fernsprecher: Sammel-Nummer 24951
Postscheck-Konto: Karlsruhe Nummer 17590 — Drahtanschrift: Neuezeit Mannheim

Anzeigenpreise: 30 mm breite Colonelzeile 40 Pfennig, 79 mm breite Reklamezeile 3.50 Mk. Für im Voraus zu bezahlende Familien- und Gelegenheits-Anzeigen besondere Preise. Bei Zahlungseinstellung, Vergleich oder Zahlungsverzug wird keinerlei Nachlaß gewährt. Keine Gewähr für Anzeigen in bestimmten Ausgaben, an besonderen Plätzen u. für fernmündlich erteilte Aufträge. Gerichtsstand Mannheim

Mittag-Ausgabe | Dienstag, 18. Juli 1933 | 144. Jahrgang — Nr. 324

Die Vorbereitung der Kirchenwahlen

Amtliche Bekanntmachung

Meldung des Wolffbüros
— Berlin, 18. Juli.

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern für die Ueberwachung der unparteiischen Durchführung der Kirchenwahlen erläßt folgende

Bekanntmachung:

1. Die freie Wahl des Kirchenvolkes ist nach dem Wort des Herrn Reichskanzlers gemäß dem Reichsgesetz vom 14. Juli 1933 gewährleistet.

2. Die Tageszeitungen haben Anträgen der Kirchenbehörden auf Abdruck der amtlichen kirchlichen Bekanntmachungen über das Wahlverfahren zu entsprechen.

3. Der Bekanntgabe von Wahlaufrufen und Wahlartikeln der kirchlichen Wählergruppen stehen Bedenken nicht entgegen, sofern die Veröffentlichungen sich auf kirchlichem Gebiete bewegen und sich von verletzenden Angriffen freihalten.

Unter der gleichen Voraussetzung steht der Vervielfältigung und Verbreitung von Flugblättern nichts im Wege.

4. Anträgen auf Zulassung öffentlicher kirchlicher Versammlungen, die der Vorbereitung der kirchlichen Wahlen dienen, ist mit tunlichster Beschleunigung zu entsprechen.

Bei der Zulassung und polizeilichen Sicherung der Versammlungen ist hinsichtlich aller Wählergruppen gleichmäßig zu verfahren.

5. Geldsammlungen für Wahlfonds der kirchlichen Wählergruppen sind im gesamten Reichsgebiet nicht zu beanstanden.

Berlin, 17. Juli 1933.

Der Bevollmächtigte des Reichsministers des Innern
Pfundtner, Staatssekretär.

Einheitsliste in Baden

✧ Karlsruhe, 18. Juli.

Das Reichsinnenministerium hat angeordnet, daß am 23. Juli in der ganzen deutschen evangelischen Kirche Wahlen für die evangelischen Körperschaften nach der bisherigen Verfassung stattfinden. Im Hinblick auf die große Verantwortung für Kirche und Volk haben die beiden kirchlichen Gruppen der Landessynode vereinbart, Einheitslisten für die Wahl in die Landessynode und für die örtlichen Körperschaften aufzustellen.

Die Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Gau Baden und die Kirchlich-Positive Vereinigung vereinbaren folgendes:

Die gemeinsame Liste für die Kirchenwahl zur Landessynode wird aufgestellt auf der Grundlage, daß von 57 zu wählenden Abgeordneten 32 Sitze der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Gau Baden und 25 Sitze der Kirchlich-Positiven Vereinigung zufallen.

Für die Wahlen der örtlichen kirchlichen Körperschaften werden ebenfalls Einheitslisten aufgestellt. Die Kirchlich-Positive Vereinigung erhält ihre bisherige Zahl von Vertretern, die übrigen Sitze fallen der Glaubensbewegung „Deutsche Christen" Gau Baden zu. Im kirchlichen Interesse können kleinere Abweichungen im beiderseitigen Einvernehmen vorgenommen werden.

Die Reform der deutschen Kirche

— London, 18. Juli.

„News Chronicle" zufolge verteidigte in der gestrigen Sitzung der Methodistenkonferenz in Bournemouth ein deutscher Delegierter mit Erfolg das neue Deutschland. Der Delegierte, Professor Dr. P. Scharpff vom Methodistenkollegium in Frankfurt a. M., sagte über die Beziehungen zwischen der Reichsregierung und den freien Kirchen in Deutschland: Ein Vergleich zwischen Rußland und Deutschland ist ganz unmöglich. Während in Rußland die Kirchen verfolgt worden sind, ist in Deutschland gerade das Gegenteil der Fall. Die Reichsregierung wünscht alle religiösen und geistigen Kräfte für den Aufbau zu reformieren.

Die Erklärungen von Dr. Scharpff wurden mit großem Beifall aufgenommen.

Der deutsche Gruß bei der Reichsbahn

— Berlin, 18. Juli.

Da bei der engen Verbundenheit der Deutschen Reichsbahn mit Reich und Volk die Gründe, die die Reichsregierung zur allgemeinen Einführung des deutschen Grußes bei den Reichsbehörden veranlassen, in vollem Umfange auch für die Reichsbahn gelten, hat der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn mit sofortiger Wirkung für die gesamte Reichsbahn die Einführung des deutschen Grußes angeordnet.

Die Unterzeichnung des Viermächtepakts

Botschafter von Hassell (Deutschland) unterzeichnet als Erster den so bedeutungsvollen Viermächte-Pakt

„Volk an der Arbeit"

Eine Rundfunkrede von Dr. Goebbels

Meldung des Wolff-Büros
— Berlin, 18. Juli.

Reichsminister Dr. Goebbels hielt Montag abend über alle deutschen Sender eine Rede im Rundfunk. Der Minister sagte u. a.:

Adolf Hitler ist nun fast ein halbes Jahr an der Macht. Das von ihm geführte Reichskabinett hat am vergangenen Freitag in einer Dauersitzung von morgens elf bis nachts um zwölf Uhr die letzten dringlichsten Gesetzentwürfe durchberaten und angenommen und damit den ersten Abschnitt der inneren Aufbauarbeit zu einem vorläufigen Abschluß gebracht.

Man braucht nicht übertreiben, wenn man behauptet, daß das Kabinett Hitler im vergangenen halben Jahr mehr an staatspolitischen Taten verwirklicht hat, als alle anderen ihm vorangegangenen Regierungen im Verlauf der verflossenen 14 Jahre deutschen Niederbruchs und deutscher Schande.

Der Parteienstaat gehört endgültig der Vergangenheit an und wird nie wieder von den Toten auferstehen. Die nationalsozialistische Bewegung hat sich, allein und auf ihr eigenes Recht zur Macht gestützt, siegreich durchgesetzt. Auf ihr ruht die zentrale starke Autorität, die in Hitlers Person vereinigt ist und die von ihm und seinen Männern eingesetzt wird zur Durchführung der schweren historischen Aufgaben, die unsere Zeit und unserer Generation gestellt sind.

Daß Hitler den Parteienstaat überwand und das ganze deutsche Volk in einem Willen in einer Tatbereitschaft zusammenschloß, das ist vielleicht die größte historische Leistung der vergangenen sechs Monate.

Eine Regierung ohne solides und verantwortungsfreudiges Beamtentum wird auf die Dauer keinen Bestand haben können. Darum mußte das Kabinett Gesetze erlassen, in deren Vollzug es möglich war, die Beamtenschaft von jenen Elementen zu reinigen, die in den vergangenen 14 Jahren auf Grund ihres Parteibuches, aber unter Mangel jeglicher Fähigkeit und sittlichen Reife für ihr hohes Amt in sie hineingedrungen waren. Das brachte die eine oder andere Härte mit sich, war aber notwendig, wenn nicht das großangelegte Aufbauwerk dieser Regierung am Ende doch scheitern sollte.

Die Reinigung des Beamtenstandes von Menschen, die seiner nicht würdig sind, ist zwar noch nicht beendet, aber auch hier werden wir bald schon zu einem gewissen Abschluß kommen und damit auch in dieser Beziehung die allgemeine Ruhe, Sicherheit und Stabilität, die so dringend vonnöten ist, erreicht haben.

Revolutionen sind nicht Selbstzwecke, sondern nur Mittel zum Zweck. Selbstzweck ist die Erhaltung des Lebens unseres Volkes und des Fortbestandes unserer nationalen Sache. Die Regierung hält ein wachsames Auge über jene getarnten bolschewistischen Elemente, die von einer zweiten Revolution sprechen in einem Zeitpunkt, in dem das Volk und die Nation sich eben anschicken, die Ergebnisse unserer Revolution für das nächste Jahrhundert zu sichern und auszubauen. Es soll auch niemand glauben, daß er einen Mangel an revolutionärem Mut in der Zeit, da wir in der Opposition standen oder im Schatten der Nacht den Staat eroberten, dadurch wettmachen könnte, daß er heute mit hyperrevolutionären Redensarten die Hühner aufscheucht und die Kinder bange macht. Etwas beseitigen darf nur der, der augenblicklich den besseren Ersatz zur Hand hat und wer nicht zu arbeiten versteht, sondern nur Phrasen zu dreschen und glaubt in der Gesinnung anderer zu machen, der schweige besser in der Gemeinde.

Hitler hat unsere Revolution genau im richtigen Augenblick aufgefangen. Nachdem wir den Staat mit seiner ganzen Machtfülle besitzen, haben wir es nicht mehr nötig, Positionen mit Gewalt zu erobern, die gesetzmäßig unser eigen sind.

Kurz bevor wir zur Macht kamen, schrien noch unsere Gegner: „Ein halbes Jahr an der Regierung, und Ihr seid verloren!" Die ganz Schlauen unter ihnen meinten sogar, man solle es einmal mit uns probieren, um uns ein- für allemal unschädlich zu machen. Wir wissen nicht, ob sie heute auch noch dieser Meinung sind. Das deutsche Volk hat es mit uns probiert, und unschädlich gemacht wurden nur unsere Feinde.

Die ganze Nation schenkt Hitler ihr Vertrauen. Niemals hat sich in Deutschland eine Regierung so mit Recht auf das Volk berufen können, wie die von ihm geführte.

Sie greift mit Härte durch, wo es vonnöten erscheint, um den Gegner aus Prinzip, auch wenn er sich zaust, zu packen. Sie läßt Milde und Großherzigkeit walten, wenn es gilt, den Verführten oder noch Zweifelnden wieder in die große deutsche Volksgemeinschaft zurückzuführen.

Diese Regierung weiß, daß sie des Volkes bedarf, wenn sie zum Ziele kommen will. Sie hat um des Volkes willen nach einem großangelegten Plan den Krieg gegen die Zeitkrankheit der Arbeitslosigkeit eröffnet. Sie hat dabei Mut und Kühnheit bewiesen, und

es ist ihr in einer Kraftanspannung ohnegleichen gelungen, die schwindelnde Ziffer der Erwerbslosigkeit in einem halben Jahr schon um zwei Millionen zu senken.

Hier liegt das Zentralproblem unserer Arbeit. Es ist dieser Regierung gelungen, Steuererleichterungen zu schaffen, keine neuen Lasten zu dekretieren und trotzdem die Leistungen für die Armen und Aermsten nicht zu vermindern.

Auch die Welt wird auf die Dauer an dem Ernst, mit dem diese Regierung ans Werk gegangen ist, nicht teilnahmslos vorübergehen können. Hitler hat den aufrichtigen Willen zum Frieden der Welt. Er hat das in seiner Rede vor dem deutschen Reichstag feierlich bekundet. Das junge Deutschland ist keineswegs von der Absicht beseelt, zu provozieren und Verwirrung zu stiften. Wenn die Welt uns noch nicht versteht, so soll sie doch wenigstens Achtung haben vor der nüchternen Sachlichkeit, mit der wir unsere eigenen schweren Probleme zu lösen versuchen, ohne dabei bei anderen Staaten herumzubetteln und unsere Sorge biedermännisch vor der Welt zur Schau zu tragen. Der aufrechte Stolz, mit dem wir mit unserer Not zu Hause selbst fertig zu werden versuchen, wird auf die Dauer bei den ehrlich Meinenden in anderen Völkern nicht ohne tiefen und nachhaltigen Eindruck bleiben können.

Wenn diese Regierung — was vor ihr noch keine andere, selbst nicht ein vom Zentrum geführte, fertig brachte — sich eben anschickt, unverwischbare Klarheit zu schaffen zwischen dem Staat und den Kirchen, und diese Klarheit in feierlichen Verträgen zu sanktionieren, so ist das ein Zeichen dafür, wie ehrlich sie um den Frieden im Lande selbst und in der Welt besorgt ist.

Möge die ganze Welt einsehen, daß die deutsche Regierung und mit ihr das deutsche Volk nichts sehnlicher wünschen, als in Frieden und innerer und äußerer Ruhe seiner Arbeit nachzugehen und sich durch sie ihr tägliches Brot zu verdienen.

Und gearbeitet haben wir: vom Kanzler und Führer angefangen bis zum letzten Straßenkehrer. Zwar ruhen noch Millionen Hände, aber schon fiebern sie darnach, eingesetzt zu werden beim Neubau von Volk und Reich.

Das ist es auch, was uns alle so glücklich macht: zu wissen, daß wir von der Liebe und vom Vertrauen des ganzen Volkes getragen sind, und daß das Volk bereit ist, mit uns zu schaffen und ans Werk zu gehen. Gibt es ein imposanteres Bild, als daß diese Nation, vor kurzem noch aus tausend Wunden blutend, nun ihr Schicksal in die Hand nimmt und mit der Not der Zeit auf ihre Art fertig zu werden versucht? Dafür gebührt dem deutschen Volk der ganze tiefgefühlte Dank der Reichsregierung, den ich hier, auch im Namen des Kanzlers und Führers, zum Ausdruck bringen möchte. Das deutsche Volk verdient es, daß man sich seiner annimmt und für seine Freiheit und sein Brot arbeitet und schafft. Mit seinem unbesiegbaren Lebenswillen wird es seines Schicksals Herr werden. Es muß nur zusammenhalten und sich auf seine eigene Kraft besinnen. Mut und Selbstvertrauen gehören dazu, wenn die Nation weiter wie in den vergangenen sechs Monaten zusammensteht, wenn sie in Treue und Disziplin die Arbeit des Führers unterstützt und fördert, wenn sie von der Größe der unser harrenden Aufgabe nicht zurückschreckt, dann wird uns das schwere Werk gelingen.

Dann werden wir den verehrungswürdigen Feldmarschall und Präsidenten für die Hochherzigkeit seines Entschlusses und die tiefe Weisheit, mit der er segnend die Hand über uns hält, einen besseren Dank abstatten, als durch Worte möglich ist: durch die Tat eines in allen Stämmen und Ständen geeinten deutschen Volkes, das vor der ganzen Welt wieder Ehre und Achtung genießt.

Die Neuorganisation der SA

Meldung des Wolff-Büros
— Berlin, 18. Juli.

Die erhebliche Vermehrung der SA. nach dem 30. Januar 1933 machte schon seit einiger Zeit eine Neuorganisation der SA notwendig, da der bisherige Organisationsrahmen schon lange als gesprengt gelten mußte. Während vor zwei Jahren in Deutschland sieben Gruppen der SA vorhanden waren, mußte in diesem Jahre fast jeden Monat eine Gruppe geteilt und Untergruppen zu Gruppen gemacht werden. Dadurch wurde die Organisation zu unübersichtlich, so daß eine weitere Gliederung der SA nach oben hin folgen mußte. Es sind nunmehr Gruppen zu Obergruppen zusammengeschlossen worden. Im ganzen gibt es acht Obergruppen, davon sieben in Deutschland, während die achte das Gebiet Oesterreichs umfaßt.

Die Obergruppe I steht in Königsberg i. Pr. und umfaßt Ostpreußen; Führer ist Obergruppenführer Litzmann.

Die Obergruppe II umfaßt Pommern, Mecklenburg und Schleswig-Holstein, das sind die Gruppen Pommern, Hansa und Nordmark; Führer ist Obergruppenführer Lucken in Stettin.

Die Obergruppe III umfaßt Brandenburg mit Ausnahme der nördlichen Kreise, die zur Ober-

MARCHIVUM

gruppe II gehören, den mittleren Teil der Grenzmark Posen-Westpreußen, deren nördlicher ebenfalls zur Obergruppe II gehört, und beide Provinzen Schlesien; Führer ist Obergruppenführer Polizeipräsident Heines in Breslau.

Die Obergruppe IV umfaßt die Gruppen Sachsen und Mitte, also den Freistaat Sachsen und die Provinz Sachsen; Führer ist der sächsische Ministerpräsident Obergruppenführer Manfred von Killinger in Dresden.

Die Obergruppe V steht in Frankfurt a. M. und umfaßt die Gruppen Thüringen, Westmark mit Koblenz-Trier und Pfalz-Saar, Hessen und Südwest, also die Provinz Hessen-Nassau, den Freistaat Hessen sowie Baden und Württemberg; Führer ist Obergruppenführer Steinhoff in Frankfurt a. M.

Die Obergruppe VI steht in Hannover; sie besteht aus den Gruppen Nordsee, von der die Untergruppe Hamburg abgetrennt und zur Obergruppe II gekommen ist, Niedersachsen, Westfalen und Niederrhein; Führer ist der Obergruppenführer und Oberpräsident Lube in Hannover.

Die Obergruppe VII steht in München und umfaßt das Gebiet des Freistaates Bayern; Führer ist Obergruppenführer Major a. D. August Schneidhuber in München.

Die Obergruppe VIII in Linz umfaßt den Freistaat Oesterreich.

Das Anwachsen der SA hat auch die Einfügung von neuen Dienstgraden in dem bisherigen Aufbau notwendig gemacht. Der Aufbau ist jetzt folgendermaßen: SA-Anwärter (Rekrut), der nach sechs Monaten SA-Mann wird. Nach dem SA-Mann kommt der Sturmmann, dann der Rottenführer und dann der Scharführer, bisher der unterste Dienstgrad. Es kommt dann neu der Oberscharführer, nach dem Truppführer neu der Obertruppführer und nach dem Sturmführer neu der Obersturmführer und Sturmhauptführer, nach dem Sturmbannführer neu der Obersturmbannführer, nach dem Standartenführer und Oberführer neu der Brigadeführer. Ferner erhalten die Fahnenträger der Stürme und die Standartenträger die Bezeichnung Cornet neben ihrem sonstigen Dienstgrad. — Dementsprechend sind auch die Rangabzeichen ergänzt worden.

Haussuchungen bei Scheidemanns

Meldung des Wolff-Büros

— **Kassel**, 18. Juli.

Auf Grund der landesverräterischen Veröffentlichung Scheidemanns in der ausländischen Presse wurden bei verschiedenen Kasseler Freunden Scheidemanns Haussuchungen abgehalten, um festzustellen, ob diese mit ihm in Verbindung stehen und ob sie irgendwelche Vermögenswerte von ihm in Verwahrung haben. Die Haussuchung hatte bei Rechtsanwalt Zinn ein überraschendes Ergebnis. Man fand bei ihm eine Anzahl jener Greuelphotographien, wie sie in ausländischen Zeitungen abgebildet waren. Insgesamt wurden in dieser Angelegenheit 5 Personen festgenommen.

Ablegung des Polizeiknüppels

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 17. Juli.

Wie der „Amtliche Preußische Pressedienst" mitteilt, hat der preußische Minister des Innern verfügt, daß mit sofortiger Wirkung der Polizeiknüppel im Straßendienst von den Polizeibeamten nicht mehr zu tragen ist. Die Polizeiknüppel sind bei den Polizeirevieren und -Bereitschaften, bei der Landjägerei, bei den Abteilungsleitern, unter Verschluß zu halten. Ihre ausnahmsweise Ausgabe bei außergewöhnlichem Anlaß wird der Entscheidung der Kommandeure oder Landjägerabteilungsleiter überlassen. Die Ueberfallkommandos können zunächst in der bisherigen Weise mit dem Polizeiknüppel ausgerüstet bleiben.

Nach einer Meldung der „Libre Belgique" sind die Behörden in der im Bezirk der Provinz Hennegau gelegenen Stadt La Louvière einer ausgedehnten kommunistischen Verschwörung auf die Spur gekommen. Zur Aufrechterhaltung der Ordnung wurden strengste Maßnahmen getroffen.

Der Flugzeugabsturz bei Soldin

Das Ende der litauischen Ozeanflieger

Meldung des Wolff-Büros

— **Berlin**, 18. Juli.

Die Meldung, daß bei dem Absturz der litauischen Ozeanflieger drei Personen getötet wurden, bewahrheitet sich nicht. Das Flugzeug war nur durch den Kapitän Darius und Leutnant Girenas besetzt. Der Flugzeugbegleiter Viktor Pesgaites ist im letzten Augenblick von dem Flug zurückgetreten und befindet sich wohlbehalten in Neuyork. Der Irrtum war dadurch entstanden, daß den an der Bergung der Leichen beschäftigten Beamten gesagt wurde, es müsse sich um drei Personen handeln und daß die Leichen so zugerichtet waren, daß man zunächst Zweifel hatte, ob es sich um zwei oder drei Personen handelt.

Die Flieger waren am Samstag einige Stunden nach dem amerikanischen Weltflieger Post in Neuyork gestartet, um in direktem Fluge Kowno zu erreichen. Sie sind unterwegs nirgends gesichtet worden. Allerdings wollte man den Apparat am Samstag nacht zwischen elf und zwölf Uhr in der Nähe von Danzig gesehen haben. Ob es sich wirklich dabei um das litauische Flugzeug handelte oder um ein polnisches Militärflugzeug, ist noch nicht geklärt. Wenn es sich um die Litauer gehandelt haben sollte, dann müßten sie sich verflogen haben und den Weg zurück nach Berlin genommen haben. Das ist jedoch kaum anzunehmen. Die Flieger haben offenbar wegen Brennstoffmangel versucht, zu landen, da in den Resten der Benzintanks kaum noch Benzin gefunden wurde.

Das Unglück passierte am Rande des staatlichen Forstes Soldin. Der Apparat ist zwischen zwei Bäume gestürzt. Dabei sind die beiden Tragflächen sofort abgebrochen. Daß es sich um die litauischen Flieger handelt, wurde erst im Laufe des Vormittags dadurch festgestellt, daß man den Rumpf des Flugzeuges anhob und am Rumpf dann die Inschrift „Chicago—Neuyork—Kaunas" fand die darauf schließen ließ, daß es sich um die litauischen Ozeanflieger handeln mußte. Neben dem Flugzeug fand

Darius und Girenas

man morgens um sieben Uhr eine brennende Taschenlampe mit großem Scheinwerfer. Die Flieger haben also offenbar versucht, vom Boden aus festzustellen, wo sie sich befanden. Man nimmt an, daß sie die grünen Waldgipfel für eine Wiese gehalten und eine Notlandung versucht hatten.

Die Neubildung deutschen Bauerntums

Drahtbericht unseres Berliner Büros

⊡ **Berlin**, 17. Juli

Das am 14. Juli 1933 vom Reichskabinett beschlossene Gesetz über die Neubildung deutschen Bauerntums ist trotz seiner Kürze von nur drei Paragraphen von größter Wichtigkeit. Es hat folgenden Wortlaut:

Die ländliche Siedlung, insbesondere die Schaffung von Bauernhöfen im gesamten Reichsgebiet (Neubildung deutschen Bauerntums), ist die Aufgabe des Reiches. Das Reich hat hierüber die ausschließliche Gesetzgebung.

Zur Durchführung dieser Aufgabe kann sich das Reich der zuständigen Behörden der Länder bedienen. Diese haben den Weisungen des Reiches Folge zu leisten.

Die zuständigen Reichsminister werden ermächtigt, die zur Durchführung dieses Gesetzes erforderlichen Rechtsverordnungen und Verwaltungsvorschriften zu erlassen.

Schon der Name des Gesetzes „Neubildung deutschen Bauerntums" kennzeichnet die grundsätzlich neue Linie, die auf dem Gebiete der ländlichen Siedlung jetzt eingeleitet worden ist. Es sollen nicht mehr wie bisher jährlich einige tausend Siedler angesetzt werden, die auf ihrer Stelle nicht leben u. nicht sterben können und sich als Staatsrentner fühlen, sondern auf dem Wege der Siedlung soll neues deutsches Bauerntum geschaffen werden. Es soll in Zukunft nicht mehr Bauern und Siedler, sondern nur noch freies, mit dem Boden festverwurzeltes altes und neues Bauerntum geben. Das Gesetz ist gewissermaßen die erste Antwort der Reichsregierung auf das erschütternde Ergebnis der Volkszählung, die das weitere Anhalten der Landflucht und das Anschwellen der Großstadtbevölkerung nur allzu klar gezeigt hat. Das neue Gesetz läßt den entschlossenen Willen der Reichsregierung erkennen, eine Fortsetzung dieses Prozesses nicht mehr zu dulden. Die Neubildung deutschen Bauerntums ist für die gesamte Nation von entscheidender Bedeutung. Darum hat das Reich die Führung übernommen, die ihm in den Lebensfragen der Nation zukommt.

Auf Grund des Reichsgesetzes über die Neubildung deutschen Bauerntums vom 14. Juli 1933 hat der Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, R. Walter Darré, Walter Granzow-Schwerin mit der Einleitung aller derjenigen Maßnahmen beauftragt, die notwendig sind, um die Durchführung des Gesetzes vorzubereiten.

In seiner Unterstützung ist der Sonderbeauftragte des Reichsernährungsministers für das Siedlungswesen, Dr. Kurt Kummer, als Gehilfe beigegeben worden.

Die Arbeitsschlacht im Osten

Meldung des Wolff-Büros

— **Königsberg**, 18. Juli.

Der zielbewußte Kampf gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen nach dem Plan des Oberpräsidenten und Gauleiters Koch hat schneller als erwartet zu bedeutenden Erfolgen geführt. Durch planvolle Arbeitsbeschaffung ist es in wenigen Wochen gelungen, in dem östlichsten Kreise der Provinz, im Kreise Pillkallen, die Arbeitslosigkeit völlig zu beseitigen. Darüber hinaus ist der Kreis in der Lage, in den nächsten drei Wochen weitere 1000 Arbeitslose aus anderen Kreisen zu übernehmen.

Wie wir dazu erfahren, soll spätestens am 1. August der gesamte Regierungsbezirk Allenstein frei von Arbeitslosen sein, in etwa vier Wochen auch der gesamte Regierungsbezirk Gumbinnen. Dank des günstigen Fortganges der in Gang befindlichen Maßnahmen soll dieser Generalangriff gegen die Arbeitslosigkeit in Ostpreußen etwa bis zum 1. Oktober den Erfolg zeitigen, daß die Erwerbslosigkeit in der ganzen Provinz überwunden ist.

Morgen Rückflug Balbos

Meldung des Wolff-Büros

— **Chicago**, 18. Juli.

General Balbo beabsichtigt, Mittwoch den Rückflug nach Italien anzutreten und wird voraussichtlich in Neuyork eine Zwischenstation machen. Er hat die Einladung Präsident Roosevelts angenommen, diesen im Weißen Haus zu besuchen. Der Besuch wird gegen Ende der Woche stattfinden.

Post nach Sibirien unterwegs

Meldung des Wolff-Büros

— **Moskau**, 18. Juli.

Der amerikanische Weltflieger Post traf gestern nachmittag in Moskau ein und flog nach kurzem Aufenthalt in Richtung Nowo-Sibirsk weiter.

Post erklärte einem Vertreter der Telegraphen-Agentur der Sowjetunion, er fühle sich ausgezeichnet. In Königsberg habe er landen müssen, weil seine Apparate nicht genau gearbeitet hätten und er daher die Orientierung verloren habe. Post bei der Oelzufuhrvorrichtung ausbessern, die unterwegs beschädigt worden sei. Post ist nach seiner Landung von einem Arzt untersucht worden, der feststellte, daß das Allgemeinbefinden des Fliegers gut sei mit Ausnahme einer starken Uebermüdung der Augen. Der Arzt ordnete Augenkompressen an.

Flugzeugunglück bei Lyon

Meldung des Wolff-Büros

— **Lyon**, 18. Juli.

Gestern nachmittag hat sich hier ein schwerer Flugzeugunfall ereignet. Ein zweimotoriger Apparat, der von dem Schweizer Flieger Stocking gesteuert wurde und einen Lyoner Passagier an Bord hatte, stürzte aus bisher unbekannter Ursache ab. Die beiden Insassen kamen ums Leben.

In Kürze

Die Landtagsfraktion des früheren badischen Zentrums hat in Freiburg ihre letzte Sitzung abgehalten und sich aufgelöst. Als Verbindungsmann zur Landtagsfraktion der NSDAP ist Abg. Schwan bestellt worden.

Reichspräsident von Hindenburg empfing in Neudeck den Vizekanzler von Papen zum Vortrag über die in Rom geführten Verhandlungen und den Abschluß des Reichskonkordats mit der katholischen Kirche.

Der preußische Ministerpräsident und Innenminister Göring hat dem Oberpräsidenten Kube die kommissarische Wahrnehmung der Geschäfte des Oberpräsidenten der Provinz Posen-Westpreußen neben seinen sonstigen Dienstgeschäften übertragen.

Die Geheime Staatspolizei hat in Münster 2 kommunistische Funktionäre festgenommen, die dem verbotenen Rotfrontkämpferbund angehörten und sich jetzt noch in hochverräterischer Weise betätigten.

Der Landgerichtspräsident Soelling bei dem Landgericht I in Berlin ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums mit Ruhegehalt aus dem Justizdienst entlassen worden. Soelling machte im Jahre 1931 viel von sich reden, als er unter heftigen öffentlichen Auseinandersetzungen von der SPD zu den Deutschnationalen überging.

Gestern ist durch Notenwechsel der beiden Regierungen der italienisch-rumänische Freundschaftsvertrag vom 16. September 1926 bis zum 18. Januar 1934 verlängert worden.

Der Leiter des Pariser Finanzunternehmens „Wirtschaftliche Studiengesellschaft" ist gestern verhaftet worden. Die Bank schädigte ihre Einleger um 4,5 Millionen Francs. In der Kasse befanden sich Wertpapiere in Höhe von 20 000 Francs.

Nach einer Blättermeldung aus Nairobi wurde ein österreichischer Staatsangehöriger, der 65jährige Anton Fabich, von Eingeborenen in seinem Lagerhaus, 16 Kilometer von Nairobi entfernt, ermordet. Wahrscheinlich handelt es sich um Raubmord.

Achthundert Jahre deutscher Kampf

Von Pfarrer Hans Liemert - Kronstadt

Mitte des 12. Jahrhunderts, zur Zeit, da der Hohenstaufe Konrad III. die Kaiserkrone trug, erging der Ruf des ungarischen Königs Geisa II. in die deutschen Lande: es mögen in sein weites Reich deutsche Siedler kommen, in die noch vielfach unbewohnten und unsicheren Gebiete einziehen, gegen Genuß ausgedehnter Freiheiten diese Landstrecken urbar machen und die Grenzen schützen. Nicht ungehört verhallte der Ruf. Von Niederrhein, aber auch aus anderen deutschen Gegenden, machten sie sich auf, fuhren den alten Nibelungenweg an der Donau oder auch über Schlesien nach dem Ungarland. Einige blieben im Norden des Reichs und besiedelten die fruchtbare Gegend, in der später die deutschen Städte Kaschau, Leutschau, Käsmark und andere erstanden, die sogenannte Zipse. Andere Scharen zogen weiter bis in den Südostwinkel der Karpathen, wo „jenseits der Wälder" Transsilvanien, das nachmalige Siebenbürgen liegt. „Sachsen" hieß man jene deutschen Siedler Ungarns aus einem noch nicht einwandfrei festgestellten Grunde. Während aber die Zipser Sachsen in Nordungarn im Lauf der Zeit von dem umgebenden fremden Volkstum der Ungarn und Slowaken fast aufgesogen worden sind, leben die Sachsen in Siebenbürgen in unverminderter Zahl und mit einem wachen Volksbewußtsein, das nur in schwerem Kampf überwunden werden könnte.

Diese Tatsache, daß ein kleiner deutscher Volkssplitter, vom Mutterlande abgetrennt, umbrandet von fremder Volksflut, sich durch achthundert Jahre deutsch erhalten hat, regt immer wieder die Frage an: wie ist dies möglich gewesen? Sind doch im Laufe, besonders der Neuzeit, ungezählte Millionen Deutscher ins Ausland gegangen und zum meist vom fremdem Volkstum aufgesogen worden. Ist es bei den Siebenbürger Sachsen nicht, wie sich ein bekannter Schriftsteller ausdrückt, eine merkwürdige Improvisation" der Geschichte, gleichsam ein kuriises Beispiel dafür, daß es auch einmal „anders" sein könnte? Darauf kann nur gesagt werden: die Geschichte kennt solche Improvisationen nicht: was in der Welt geschieht, ist stets das Notwendige; und nur das Bedingte wird geschichtliche Tatsache. So hat auch das Dasein des deutschen Volkstums in Siebenbürgen seine nicht zu übersehenden Gründe. Diese Gründe kennen zu lernen ist gerade in den Tagen des großen deutschen Geschehens nicht wenig lehrreich.

Als jene Scharen deutscher Menschen ihre Siedlungen im Waldland Siebenbürgen schufen, waren sie kein Volk im heutigen Sinn. „Unus est populus" — eins sei das Volk, — dies Wort des Königs im Freibrief für seine neuen Bürger war daher ein Wunsch, dessen Erfüllung Jahrhunderte brauchte, und der erst zu Beginn des 16. Jahrhunderts als vollzogen gelten kann. Denn die Tatsache, daß eine Schar von Menschen dieselbe Sprache spricht, schafft noch nicht Volkstum. Es gibt Menschen mit derselben Muttersprache, die verschiedene Völker bilden. Auch die deutsche Muttersprache trauert über diese Tatsache, — die Beispiele liegen vor aller Augen. Auch etwa einheitlich-religiöser Glaube zwingt noch nicht in denselben Volkskörper: die Siebenbürger Sachsen unterstanden vor der Reformation verschiedenen Bischöfen; mit aus dem Grund, um auch kirchlich geeint dazustehen, bekannte sich das ganze Volk Mitte des 6. Jahrhunderts zur Reformation. — Unverrückbare Grenzen des Volkstums werden naturgemäß auch durch die Rasse nicht aufgerichtet; das Blutmäßige, die gleiche Abstammung spielt zwar wesentlich mit. Aber es darf nicht verkannt werden; die Siebenbürger Sachsen lebten auf ihrem „Königsboden", dem ursprünglichen Siedlungsland, Jahrhunderte lang von den nichtdeutschen Umwohnern abgetrennt; aber immer wieder ist es doch vorgekommen, daß in ihrem Volk auch Menschen fremden Geblüts aufsaugen, aufgesogen und eingedeutscht wurden. Daher sind sie, — wie naturkundliche wissenschaftliche Forschungen und Messungen einwandfrei ergeben, — trotz ihrem unzweifelhaft echt deutschen Wesen, rassisch gesehen ebenso uneinheitlich, wie das Volk des deutschen Mutterlandes. — Was aber zur Volkswerdung am wesentlichsten beigetragen hat, ist genau dasselbe, was überall Volkwerdung schafft: gemeinsames Erleben und Erleiden, gemeinsamer Kampf und gemeinsame Not, mit einem Wort: im gleichen Sinn erlebte Geschichte. Womit zugleich gesagt ist: wo gleiche Rasse, gleiche Sprache, gleiches geschichtliches Erleben als Vorbedingungen gegeben sind, kann nur die Zeit den Ring zum Volkstum schmieden, den niemals der Augenblick oder eine kurze Zeitspanne erzwingen kann.

Daß sich dies so entstandene oder geschaffene Volkstum nun, trotz dauernder schwerster Verluste, am Leben erhalten hat, hat einen zwar nicht sofort sichtbaren, dennoch aber sehr klaren Grund. Wenn ein Mensch oder eine Schar auswandert mit dem Ziel: du willst arbeiten und verdienen, um leben zu können, — da ist all zu leicht jene Einstellung gegeben: ubi bene ibi patria, und: wes Brot ich esse, des Lied ich singe, — wobei es denn meist wenig ausmacht, daß dies Lied in fremden Zungen gesungen werden muß. Ganz anders aber, wo der Auswanderer einer Idee dient, die über das tägliche Brot hinausliegt. „Zum Schutz der Krone", — so lautete die Losung der Siebenbürger Sachsen: das Land urbar zu machen, es zu schützen und die Reichsgrenzen zu wahren, — das war ihre Sendung, und bis in unsere Tage haben sie sie nicht nur erkannt, sondern sich in all ihrem Tun und Kämpfen dazu bekannt. Die Formen dieses „Bekennens" haben oft gewechselt, und es war in den Streitigkeiten zwischen verschiedenen Thronanwärtern, zwischen Türken und dem Reich, zwischen Habsburg und Ungarn nicht immer leicht, dieser Idee eindeutig nachzuleben. Aber die Idee ist über alle Schwierigkeiten die gleiche geblieben. Und beides: die Idee und die Treue zu ihr, sind bei den Siebenbürger Sachsen leidenschaftend und echt deutsch bis zu dieser Stunde.

⊙ **Ausgrabung einer Kaiserpfalz.** Die Historische Kommission für Niedersachsen beschloß auf ihrer in Bückeburg abgehaltenen Jahresversammlung, die alte Kaiserpfalz Werla auszugraben. Werla erhob sich nach der „Kunst- und Antiquitäten-Rundschau" als Burg der sächsischen Kaiser am Ufer der Oker. Ihre Aufgabe war der Schutz der Reichslande im nördlichen Harz und Vorharzgebiet. Die Pfalz beherbergte im 10. und 11. Jahrhundert sehr oft die Hofhaltung der sächsischen Kaiser. Die Bedeutung des festen Platzes Werla sank, als Heinrich II. eine weitere Harzpfalz zu Goslar erbaute. Die Ausgrabungsarbeiten sollen noch in diesem Sommer begonnen werden.

Reichsminister Göring an Generalintendanten Maisch

— **Berlin**, 18. Juli. Der heutige „Politische Beobachter" bringt unter obiger Ueberschrift folgende Meldung:

„Wie wir erfahren, hat der Preußische Minister des Innern an den von ihm auf Vorschlag des Staatskommissars Hinkel ernannten neuen Breslauer Generalintendanten Herbert Maisch einen Brief gerichtet, in dem er ihm bestätigt, daß nichts gegen ihn vorliege, was eine Wiederverwendung seiner Kraft im deutschen Theater im Wege stehe. Der Minister sei überzeugt, daß Maisch seinen Generalintendantenposten voll und ganz ausfüllen werde. Generalintendant Maisch ist vom Preußischen Innenminister ermächtigt worden, von diesem Schreiben dem Preußischen Theaterausschuß Kenntnis zu geben."

⊙ **Kunstankäufe der Stadt Berlin.** Unter Führung von Oberbürgermeister Dr. Sahm und Staatskommissar Dr. Lippert hat jetzt ein Ausschuß der Kunstdeputation der Stadt Berlin von der Sommerschau der Deutschen Kunstgemeinschaft im Berliner Schloß eine Reihe von Werken gekauft. Es handelt sich um die Oelgemälde „Vorfrühling" von Fischer-Riemburg, „Vorfrühling im Riesengebirge" von Willy ter Heil, „Aepfel" von Paul Pfund und „Elegerländer Landschaft" von Adolf Saenger. Ferner wurde das Aquarell „Märkisches Land" von Ernst Böhm und die Temperamalerei „Winter in Potsdam" von Paul Thol erworben.

⊙ **Eine Universität für alle.** Die Internationale Universität Santander die in dem ehem. fürstlichen Lustschloß Magdalena von der spanischen Regierung eingerichtet wurde, wird in diesen Tagen eröffnet. Nach der „Umschau" sollen dort zehn Wochen lang Professoren und Studenten der spanischen Universitäten mit Lehrern und Studierenden anderer Länder über bedeutende Probleme arbeiten. Die Universität erteilt keine Berechtigungen und fordert keine, sie ist für jeden Wißbegierigen geöffnet.

MARCHIVUM

Die Stadtseite

Mannheim, den 18. Juli 1933

Fahrt ins Blaue — Preisausschreiben

Nach all den Ueberraschungen, die man bei der „Fahrt ins Blaue" am vergangenen Sonntag dank der besonderen Anstrengung der Veranstalter erlebte, die jeden Teilnehmer sogar mit einer Erinnerung bedachten, bleibt nur noch die eine: Wer sind die Glücklichen, die aus dem Preisausschreiben mit der Freifahrtvergünstigung hervorgegangen sind? Die Beteiligung daran war sehr rege. Gingen doch insgesamt 202 Lösungen ein. Davon haben natürlich viele „danebengehauen", wenn sie als Ziel Orte angaben und Gegenden, die ganz außerhalb der Ziellinie liegen. Geraten wurde auf Burg Zavelstein bei Teinach, Dinkelsbühl, Rothenburg o. d. T., Renchtal, Kinzigtal, Ruine Geroldseck, Saalburg, Königstein im Taunus usw. Sogar Würzburg und Koblenz-Arensberg wurden vermutet. Andere nahmen Zirkel und Kilometermaßstab und wollten die Sache noch genauer machen. Sie stellten den ganzen „blauen" Fahrplan zusammen und zählten die Kilometer, um auf die genaue Zahl von 350 Km. zu kommen. Mühewaltungen, die gar nicht verlangt worden waren. Ein anderer brachte des „Rätsels Lösung" in launigen Versen dar. Er schrieb:

Studenten haben zwar kein Geld,
Doch sehen wollen sie doch was von der Welt.
Früher waren es die fahrenden Scholaren,
Heut' können sie bequem ins Blaue fahren.
In der Entdeckung erster Freude, als hätt' ich den Gewinn schon in der Börse,
Bracht ich das Ganze gleich in Verse.

Leider konnte auch er nicht berücksichtigt werden. So mag er sich an einem Teil seiner Verse freuen! Von den 202 eingegangenen Lösungen sind 35 richtig gewesen. Nach den Bedingungen des Preisausschreibens mußte daher gelost werden. Die Preisträger wurden dabei: August Appel, Gontardstraße 30, Friedrich Hager, Eichendorffstraße 47, Lina Kern, Garnisonstraße 8, Marie Gelb, D 6, 4, Helene Seitz, Holzstraße 5, Luise Schwarz, B 2, 15, Christ, Bergheimerstraße 33, August Haudry, Heidelberg, Bergheimerstraße 33, August Haudrey, Heidelberg, Ingrimstraße 5, Georg Kalbfleisch, Eppelheim, Hauptstraße 323. Sie werden gebeten, sich das gewonnene Fahrgeld beim Verkehrsverein Mannheim, N 2, 4 oder beim Badischen Reisebüro Heidelberg an der Kasse des Reisebüros abzuholen. Die diesmal nicht vom Glück Begünstigten haben den Trost aufs nächstemal. Wann das sein wird, darüber kann nur die Reichsbahn Auskunft geben. Der von ihr erzielte Erfolg wird sie veranlassen, nicht allzu große Pausen einzulegen. Denn der deutsche Sommer ist so rasch dahin.

* **Der Sonder-Wochenendzug Erfurt—Mannheim—Heidelberg** wird nach einer Mitteilung, die der Verkehrs-Verein Mannheim vom Verkehrsamt Erfurt erhielt, am 29. Juli wiederholt.

* **Den Dr. phil. mit Auszeichnung** hat der frühere Schüler der Lessingschule, Herr Hans Eberhard Kauffmann, Sohn des Herrn Otto Kauffmann, an der Universität Zürich bestanden.

* **Polizeibericht vom 18. Juli.**

Verkehrsstörung. An einem Zweispännerfuhrwerk brach gestern nachmittag auf der Inselstraße ein Rad, so daß der Wagen und ein Teil der Ladung auf das Straßenbahngleis zu liegen kam. Bis zur Beseitigung des Verkehrshindernisses war der Straßenbahnverkehr auf nahezu eine Stunde unterbrochen.

Verkehrsunfälle. Gestern vormittag stieß eine Radfahrerin, die auf der Ettlingerstraße nach links in kurzem Bogen in die Seckenheimer Hauptstraße einfuhr, gegen einen Personenkraftwagen und kam zu Fall. Die Verunglückte, die bewußtlos liegen blieb, trug eine Gehirnerschütterung, einen Bluterguß an der linken Kopfseite und Hautabschürfungen am ganzen Körper davon. Ein herbeigerufener Arzt ordnete die Einlieferung der Verunglückten in das Allgemeine Krankenhaus an. Der Personenkraftwagen wurde beschädigt.

Geheime Kommunistenversammlung. In einem Gartenhaus im Gartengelände bei der Gutemannstraße wurden am gestrigen Spätnachmittag acht als Kommunisten bekannte Männer bei einer unerlaubten Versammlung betroffen und festgenommen. Bei der Durchsuchung des Gartenhauses wurde ein Floberigewehr mit Schalldämpfer und dazugehöriger Munition gefunden. Ferner fand man bei der Durchsuchung der Wohnung eines der Hauptbeteiligten Fischereigerät, das zu unerlaubtem Fischen benutzt wurde, zwei Kaninchenfallen, einen Gewehrlauf und Schloßteile eines Militärgewehrs. Die Festgenommenen wurden in das Bezirksgefängnis eingeliefert.

Schutzhaft. Wegen politischer Umtriebe wurden gestern über weitere fünf Personen die Schutzhaft verhängt.

Neue Stadträte und Stadtverordnete

Aus der Stadtratssitzung vom 15. Juli

Auf Grund des § 1 des 4. Gesetzes zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Ländern und Gemeinden im Land Baden vom 8. Juni 1933 hat der Herr Landeskommissär für die Kreise Mannheim, Heidelberg und Mosbach mit Ermächtigung des Herrn Ministers des Innern am 13. Juli 1933 an Stelle der aus den städtischen Kollegien ausgeschiedenen Fraktionsmitglieder der SPD die nachstehenden Mitglieder der NSDAP mit Amtsdauer bis 4. März 1937 berufen:

in den Stadtrat:

Gögel, Josef, Vertreter, Prinz-Wilhelm-Straße 6;
Greulich, Dr. Erich, Ingenieur, Mannheim-Neckarau, Wingertstraße 61;
Mutter, Albert, Postinspektor, Stamitzstraße 9;
Schick, Karl, Bankbeamter, R 6, 10.

in den Bürgerausschuß:

Diener, Max, Werkmeister, N 3, 17;
Euringer, Max, Bankbeamter, Waldparkdamm 7;
Geider, Sebastian, Arbeiter Friesenheimer Straße 21a;
Götz, Adolf, Maschinenschlosser, Mannheim-Käfertal, Rebenstr. 103;
Holecek, Johann, Kaufmann, O 4, 7;
Huck, August, Sattler, U 1, 28;
Klebsattel, Walter, Kaufmann, Heinrich-Lanz-Straße 20/25;
Leitermann, Hermann, Angestellter, Mannheim-Käfertal, Weinheimer Weg;
Remmler, Fritz, Dipl.-Ing., Mannheim-Neckarau, Zypressenstr. 7;
Schmidt, Alois, Mühlenbauer, Untere Mühlaustraße 98;
Sieberling, Karl, Ingenieur, C 4, 7;
Sinn, Richard, kaufmännischer Angestellter, Mannheim-Feudenheim, Schwanenstr. 33;
Staudinger, Ernst, Wagner, Lortzingstr. 27;
Venus, Donat, Dipl.-Ing., Mannheim-Feudenheim, Eberbacher Straße 34;
Wester, Georg, Kaufmann, Mannheim-Friedrichsfeld, Schlettstadter Straße 5.

In der am 15. Juli abgehaltenen Stadtratssitzung waren die vier neuen Stadtratsmitglieder erschienen. Sie wurden vom Oberbürgermeister begrüßt und auf ihr Amt verpflichtet. Für den bisherigen Stadtverordneten und jetzigen Stadtrat Mutter tritt Kaufmann Karl Bauer, Mannheim-Seckenheim, Schwabenstr. 8, in den Bürgerausschuß ein.

Der Stadtverordnete Dr. Moekel

hat unter Berufung auf sein Alter sein Amt niedergelegt. Der Stadtrat erkennt die Amtsniederlegung gemäß § 16, Abs. 2b, der Gemeindeordnung als begründet an.

Die Gemeindesatzung über die Zahl der Bürgermeister und besoldeten Stadträte

wird dahin geändert, daß die Zahl der stellvertretenden Bürgermeister auf einen und die der besoldeten Stadträte auf einen festgesetzt wird. Die Stadtverwaltung besteht demnach künftig aus dem Oberbürgermeister, einem Bürgermeister und einem besoldeten Stadtrat. Die Zustimmung des Bürgerausschusses wird am 18. Juli 1933 eingeholt werden.

Neue Stiftungsräte.

Auf Grund der im Reichsgesetz zur Gleichschaltung der Aufsichtsräte von Körperschaften des öffentlichen Rechts gegebenen Ermächtigung werden eine Reihe von Mitgliedern der Stiftungsräte von weltlichen Ortsstiftungen, deren Amtszeit noch nicht abgelaufen war, abberufen und durch neue Mitglieder ersetzt. Für diejenigen Mitglieder des Stiftungsrates des Evangelischen Altersheims, deren Wahlzeit abgelaufen ist, und für einen neu zu bildenden Stiftungsrat der Freiherrlich von Hoevel'schen Stiftung werden Wahlvorschlagslisten für die durch den Bürgerausschuß am 18. d. Mts. vorzunehmende Wahl aufgestellt.

Gemeindesatzung über die Zahl der Bürgermeister und besoldeten Stadträte

Nach der Gemeindesatzung über die Zusammensetzung des Stadtrats vom April 1926 bestand der Stadtrat bisher aus einem Oberbürgermeister, 3 Bürgermeistern und 24 ehrenamtlich tätigen Stadträten. Die Zahl der ehrenamtlichen Stadträte wurde durch das Gesetz zur Durchführung der Gleichschaltung von Reich, Ländern, Gemeinden und Gemeindeverbänden im Lande Baden vom 4. April 1933 in den Gemeinden von mehr als 100 000 Einwohnern auf 14 festgesetzt. Entsprechend der verringerten Zahl der ehrenamtlichen Stadträte soll auch die Zahl der stellvertretenden Bürgermeister von 3 auf 1 herabgesetzt und 1 besoldeter Stadtrat bestellt werden. Die Stadtverwaltung besteht demnach künftig aus dem Oberbürgermeister, einem Bürgermeister und einem besoldeten Stadtrat. Die übrigen Bestimmungen der bisherigen Satzung sind durch verschiedene Aenderungen der Gemeindeordnung überholt. Dem Bürgerausschuß liegt für seine heutige Sitzung ein entsprechender Antrag vor. Die Gemeindesatzung vom 10. Juli/1. August 1919 in der Fassung vom 27. April 1926 wird aufgehoben.

Karl Orth †

Sonntag mittag ist Metzgermeister Karl Orth im Alter von 68 Jahren verschieden. Nur Nichteingeweihte ließen sich von dem blühenden Aussehen des bekannten und beliebten Handwerksmeisters täuschen. Seine Berufskollegen wußten, daß ihn seit Jahren ein schweres inneres Leiden plagte, gegen das die ärztliche Kunst vergeblich ankämpfte. Deshalb bereiteten sie ihm vor vier Wochen noch dadurch eine besondere Freude, daß sie ihn zum Ehrenmitglied des Sängerchors der Fleischerinnung ernannten, dem er seit der Gründung angehört hatte. Mit seinem schönen Tenor war er dieser Vereinigung bis vor etwa zwei Jahren als Aktiver eine wertvolle Stütze. Vor einigen Wochen wurde ihm gelegentlich der Neuwahl des Vorstandes auch die Ehrenmitgliedschaft der Fleischerinnung verliehen. Orth hat auch diese Auszeichnung redlich verdient, da er sich als zweiter Obermeister der Innung lange Jahre große Verdienste um die Förderung seines Berufes erworben hat. Dem Aufsichtsrat der Süddeutschen Fettschmelze gehörte er ebenfalls mehrere Jahre an. Hervorragendes berufliches Können und unermüdliches Streben brachten ihm die verdienten geschäftlichen Erfolge. Die Metzgerei in M 5, 12 genießt vor allem durch die Herstellung seiner Wurstwaren einen ganz besonderen Ruf. Orth hinterläßt mit der Witwe, die ihn in der Führung des Geschäftes stets auf das tatkräftigste unterstützte, zwei Söhne und drei Töchter, von denen die eine, wie der Vater sehr musikalisch veranlagt, bereits gute Erfolge als Opernsängerin erzielt hat. In dem ältesten Sohn hat sich der Verstorbene einen würdigen Nachfolger herangezogen. Der viel zu frühe Heimgang des hochgeachteten Mitbürgers, der sich auch durch sein schlichtes, liebenswürdiges Wesen viele Freunde gewann, wird allgemein bedauert.

* **Goldenes Geschäftsjubiläum.** Die Firma Ludwig Kauffmann, Inhaber Eugen und Karl Kauffmann, feierte dieser Tage ihr 50jähriges Geschäftsjubiläum. Die Firma erfreut sich im In- und Ausland eines erstklassigen Rufes.

* **80. Geburtstag.** Regierungsrat i. R. Eduard Scheuring vollendet heute das 80. Lebensjahr.

Der Generaldirektor der Deutschen Reichsbahn-Gesellschaft, der Leiter der Gruppenverwaltung Bayern und der Präsident der Reichsbahndirektion Nürnberg haben ihm aus diesem Anlaß ihre Glückwünsche übermittelt und ein Geldgeschenk beigefügt.

* **Seinen 77. Geburtstag** feiert morgen in körperlicher und geistiger Frische Herr Karl Kupfer, Wirtschaft „Zum Rosengarten", U 6, 19. Herr Kupfer ist in weiten Kreisen unserer Stadt eine bekannte und beliebte Persönlichkeit. Ueber 45 Jahre betreibt er die Gaststätte in mustergültiger Weise und erfreut sich bei seinen Gästen und vielen Freunden allgemeiner Hochachtung und Wertschätzung. Der Wunsch, es möge dem Geburtstagskinde vergönnt sein, noch viele Jahre im Kreise seiner werten Familie verleben zu dürfen, wird sicherlich in vielen Herzen einen lauten Widerhall finden.

* **Ein Zimmerbrand** entstand am Sonntagabend dadurch im Hause Kloppenheimerstraße 71, daß durch unvorsichtigen Umgang mit Spiritus eine Matratze in Brand geriet. Beim Eintreffen des Löschzuges der Wache II der Berufsfeuerwehr war die Gefahr bereits beseitigt.

* **Eine Anzahl Schmucksachen und Münzen** wurde am 9. Juli aus einer Wohnung am Friedrichsplatz entwendet. Verschwunden sind aus einer Wohnung am Friedrichsplatz ein birnenförmiger, in Gold und Platin gefaßter Anhänger an einer Platinkette, bestehend aus größeren und kleineren Brillanten und Perlen, zwei Perlenhemdenknöpfe, eine Krawattennadel mit birnenförmiger Perle, ein goldener runder Chateleine-Anhänger, ein goldenes 10 Guldenstück, ein Kästchen mit Silbermünzen, ein heller Schildpattkamm mit Brillanten und Perlen in der Mitte, ein breiter goldener Ring, eine goldene Herrenuhr mit Schlagwerk, Sprungdeckel, weißem Zifferblatt und Sekundenzeiger, eine goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel, der in der Mitte eine Oeffnung hat und mit römischen Ziffern versehen ist, eine schwere englische goldene Herrenuhr mit Sprungdeckel und weißem Zifferblatt, eine goldene lange Uhrkette mit zwei Karabinern, eine goldene Uhrkette mit einem Karabiner und einem Ring, eine goldene Brosche im Jugendstil mit Emailbildchen, eine goldene, schwarz emaillierte Sicherheitsnadel mit aufgesetzten Blümchen und kleinen Brillanten, eine goldene Damenuhr, der Rücken blau Email mit Brillantsplittern, eine goldene, lange Uhrkette, in Stücken abgeteilt, ein alter goldener Ring mit Halbedelsteinen, Smaragden und Rosen, eine Onixbrosche, oval mit Kamee und Perlrand, ein Anhänger, Amethysten in Plattform mit kleinen Perlchen in der Mitte und goldener Kette, ein Anhänger, Türkis mit goldener Kette, ein Paar goldene Manschettenknöpfe mit echten Steinchen und zwei dazu passenden Kragenknöpfchen, eine abgeschlossene Stahlkassette, Größe 20 zu 15 Zentimeter, mit einem Eisernen Kreuz 2. Klasse und Bad. Verdienstmedaille mit Besitzzeugnissen auf den Namen Willi Haas und eine Rotkreuz-Verdienstmedaille.

Amtliche Personalveränderungen

Ernannt: Land- und Amtsgerichtsrat Dr. Hans Mohr in Offenburg zum Amtsgerichtsrat in Heidelberg, Regierungsrat Erwin Backfisch, Direktor der Bezirksgefängnisse Karlsruhe, zum Direktor der Strafanstalten in Bruchsal unter Verleihung der Amtsbezeichnung „Oberregierungsrat", Amtsgerichtsrat Wilhelm Haas in Heidelberg zum Ersten Staatsanwalt daselbst, Regierungsrat Gosbert Jörg bei den Strafanstalten in Bruchsal zum Direktor der Bezirksgefängnisse in Karlsruhe, Amtsgerichtsrat Dr. Oskar Fischer in Offenburg zum Amtsgerichtsrat in Gengenbach und zugleich zum Landgerichtsrat in Offenburg, Staatsanwalt Dr. Hans Anschütz in Heidelberg zum Amtsgerichtsrat in Offenburg, Staatsanwalt Rudolf Zembsch in Heidelberg zum Amtsgerichtsrat in Wiesloch, die Gerichtsassessoren Heinrich Metzinger aus Bonneweg zum Regierungsrat bei den Strafanstalten in Bruchsal, Dr. Wilhelm Pauli aus Straßburg zum Staatsanwalt in Karlsruhe und Dr. Rolf Kiefer aus Freiburg zum Staatsanwalt in Pforzheim, Kanzleigehilfin Anna Siel bei der Staatsanwaltschaft Heidelberg zur Kanzlistin.

Wetter-Aussicht

Wetterkarte der Frankfurter Univers.-Wetterwarte

Bericht der Badischen Landeswetterwarte vom 18. Juli: Der hohe Druck liegt noch immer im Westen, so daß die mäßig warme, nahezu störungsfreie Witterung andauern wird.

Voraussage für Mittwoch, 19. Juli

Wechselnd wolkig und mäßig warm. Vorwiegend trocken bei westlicher Luftzuführung.

Höchsttemperatur in Mannheim am 17. Juli 28,5 Grad, tiefste Temperatur in der Nacht zum 18. Juli 13,9 Grad; heute früh ½8 Uhr 14,7 Grad.

In den Rheinbädern wurden gestern nachmittag 4 Uhr + 19 Grad Wasser- und + 26 Grad Luftwärme gemessen; heute vormittag ½9 Uhr + 19 Wasser- und + 18½ Grad Luftwärme.

Wasserstandsbeobachtungen im Monat Juli

Rhein-Pegel	14.	15.	16.	17.	18.
Waldshut	3,50	3,54	3,84	4,18	4,12
Rheinfelden	3,27	3,27	3,49	3,90	3,89
Breisach	2,57	2,55	2,88	3,42	3,41
Kehl	3,48	3,37	3,63	3,90	4,14
Maxau	5,30	5,29	5,30	5,50	5,92
Mannheim	4,13	4,21	4,17	4,30	4,59
Kaub	3,82	2,80	2,79	2,76	2,93

	15.	16.	17.	18.
Köln	2,59	2,59	2,55	2,59
Neckar-Pegel				
Mannheim	4,13	4,10	4,26	4,48
Jagstfeld	0,90	—	1,04	0,98
Heilbronn	1,35	—	1,27	1,26
Plochingen	0,26	—	0,29	0,22
Diedesheim	0,91	1,01	1,05	1,08

ALVA 3 1/3

MIT BILDERN „FAHNEN- UND STANDARTENTRÄGER"

ORIENTALISCHE CIGARETTEN COMPAGNIE „YOSMA" G.M.B.H. BREMEN

DEUTSCHE WERTARBEIT

erobert eine Stadt nach der andern. — Ein Raucher empfiehlt sie dem andern. — ALVA ist die Zigarette, die Sie unbedingt versuchen sollten. Tun Sie es noch heute!

MARCHIVUM

Badens Stellung in der Hafraba

Von Oberregierungsrat Dr. Zieran in Karlsruhe, Präsident der Hafraba

Das kürzlich von der Reichsregierung erlassene Gesetz über die Errichtung eines Unternehmens „Reichsautobahnen" vom 27. Juni 1933 hat endlich die Grundlage für die Verwirklichung des von der Hafraba verfochtenen Kraftwagenbahnplanes gebracht. Das Gesetz ist geeignet, einen neuen Zeitabschnitt in der Entwicklung unserer deutschen Verkehrswirtschaft einzuleiten und verdient daher weitgehendste Beachtung. Es handelt sich dabei nicht nur um die Schaffung eines vollkommen neuen Verkehrsweges für den Kraftfahrzeugverkehr, sondern auch um einschneidende mittelbare Wirkungen in volkswirtschaftlicher und kultureller Hinsicht, deren Bedeutung in vollem Umfang sich erst dann zeigen wird, wenn einmal der großzügige Gedanke des Reichskanzlers, ein deutsches Kraftfahrbahnnetz von rd. 6000 Km. zu schaffen, in die Tat umgesetzt sein wird.

Der Gedanke, eigene Verkehrswege für das Kraftfahrzeug zu schaffen, ist aus Italien übernommen worden. Italien ist das einzige Land, das bisher solche ausschließlich dem Kraftfahrzeugverkehr gewidmete und für seine besonderen Bedürfnisse eingerichtete Straßen von größerer Längenausdehnung besitzt. Schöpfer des italienischen Kraftfahrbahnnetzes, das seine Ausstrahlung von dem Kraftmittelpunkt der lombardischen Tiefebene aus genommen hat, ist der in Mailand lebende, auch in Deutschland bekannte Ingenieur Puricelli, der die Herstellung eines ganz Italien überziehenden Kraftfahrbahnnetzes als seine Lebensaufgabe betrachtet. Zum besseren Verständnis darf hervorgehoben werden, daß die Kraftfahrbahn dem Verkehr alle Vorbedingungen schaffen soll, die für die restlose Ausnützung der Eigenkräfte des Kraftwagens und die Erreichung größtmöglichster Verkehrssicherheit notwendig sind. Diesen Anforderungen vermag das vorhandene allgemeine Straßennetz, das aus Zeiten stammt, in denen der Kraftwagen noch keine Verkehrsbedeutung hatte, nur in unzureichendem Maße zu genügen. Auch ein allmählicher Ausbau dieses allgemeinen Straßennetzes kann den besonderen Bedürfnissen des Kraftwagens nicht in genügendem Maße gerecht werden, weil die allgemeinen Straßen dem gemischten Verkehr gewidmet bleiben müssen.

Die Kraftfahrbahn kann natürlich nur als Sammelader zwischen größeren Verkehrs- und Wirtschaftsmittelpunkten gedacht werden.

Ihre wesentlichen Kennzeichen bestehen darin, daß sie einen eigenen, mit dem Bahnkörper vergleichbaren Wegkörper besitzt, der jede Kreuzung mit anderen Wegen, Bahnübergängen und dergl. ausschließt. Die Kraftfahrbahn ist in ihrer ganzen Längenausdehnung von dem übrigen Wegenetz abgeschlossen und nur an bestimmten Stellen, bei denen sogenannte Zubringerstraßen einmünden, mit dem allgemeinen Wegenetz verbunden. Die Zuleitung des Verkehrs auf die Bahn erfolgt in einer Weise, daß der sich auf der Bahn bewegende Richtungsverkehr nicht gestört wird. Hierzu ist eine besondere Ausgestaltung der Zubringerstraßen erforderlich. Für die Benützung der Bahn soll ein Entgelt erhoben werden als Gegenleistung für die besonderen Vorteile, die die Bahn dem Kraftfahrzeugverkehr bietet. Jedenfalls muß die Benützungsgebühr so eingerichtet werden, daß sie geringer ist als die meßbaren Vorteile, die sich für den Kraftfahrer aus der Benützung der Straße ergeben. Eingehende Untersuchungen haben ergeben, daß eine als Kraftfahrbahn angelegte Straße dem Kraftwagenverkehr durch raschere Fahrmöglichkeit, Verminderung der Gefahren, Ersparnisse an Benzin und Oelverbrauch, geringere Abnützung der Reifen, Erhöhung der Lebensdauer der Kraftfahrzeuge und dergl. Vorteile bringen wird, die die Erhebung eines mäßigen, unter der Grenze dieser Vorteile liegenden Benützungsentgelts vom wirtschaftlichen Standpunkt aus durchaus gerechtfertigt erscheinen lassen.

Die Ausgestaltung der Fahrbahn muß so beschaffen sein, daß eine vollkommene verkehrssichere Benutzung gewährleistet ist. Voraussetzungen dafür sind die Einführung des Richtungsverkehrs mit besonderer Ueberholungsfahrbahn, die Trennung der Richtungsfahrbahnen durch Blendschutzeinrichtungen und die künstliche Beleuchtung der Straße bei Nacht. Die Straßendeckung muß nach modernen bautechnischen Erwägungen sorgfältig ausgewählt werden.

Die Planführung der Hafraba sieht eine von den Hansestädten nach Basel führende durchgehende Nord—Südlinie vor, die gedacht ist als Teil einer großen internationalen Nord — Südverbindung. Die Hafrabalinie soll in Basel von der Schweiz übernommen und mit dem italienischen Kraftfahrbahnnetz in Zusammenhang gebracht werden. Zu diesem Zweck ist auch in der Schweiz eine Gesellschaft tätig, die in enger Verbundenheit mit der Hafraba arbeitet.

Eingehende verkehrswirtschaftliche Untersuchungen haben ergeben, daß die Teilstrecke der Hafrabalinie, die das Wirtschaftsgebiet Main-Neckar erschließt, in erster Linie für den Ausbau geeignet ist.

Innerhalb dieses durch große Verkehrs- und Industriezentren bestimmten Teilgebiets sind die Voraussetzungen gegeben, die eine genügende Verkehrsdichtigkeit für die Kraftfahrbahn erwarten lassen. Die Teilstrecke Main — Neckar umfaßt folgende Verbindungslinien: Frankfurt — Mainz — Wiesbaden, Frankfurt — Mannheim — Heidelberg sowie Mannheim — Heidelberg. Die Gesamtlänge dieser Strecke beträgt rund 100 Km. Davon entfallen auf die Strecke Frankfurt — Mainz — Wiesbaden bis zum Beginn der sog. Wandersmannstraße (Abschnitt I) 12,1 Km, auf die Strecke Frankfurt — Viernheim (Abschnitt II) 59,6 Kilometer und auf die Strecke Viernheim — Mannheim — Heidelberg (Abschnitt III) 26,1 Km. Abschnitt I liegt fast ausschließlich auf preußischem, Abschnitt II auf hessischem und Abschnitt III auf badischem Gebiet. Der gesamte Entwurf für diese Teilstrecke ist von der Hafraba in allen Einzelheiten einschließlich aller Kunstbauwerke durchgearbeitet. Die Baukosten werden einschließlich der Grunderwerbskosten auf rd. 27 Millionen ℳ, d. h. auf rd. 273 000 ℳ für den Kilometer Bahn veranschlagt werden können. Die endgültige Höhe des Kostenaufwands ist abhängig von der technischen Ausgestaltung der Straße, deren Ausbau grundsätzlich nach dem von der Hafraba ausgearbeiteten Normalien erfolgen soll.

Die Hafrabalinie bildet lediglich einen Teil des von der Reichsregierung geplanten deutschen Kraftfahrbahnnetzes. Die Festlegung der Linienführung und Ausgestaltung der Kraftfahrbahnen ist nach § 5 des Reichskraftfahrbahngesetzes Aufgabe des neuen Generalinspektors für das deutsche Straßenwesen, der nach Anhörung der Landesbehörden die Baupläne festzustellen hat. Abgesehen von der Hafrabalinie liegen verbindliche Unterlagen für die Feststellung des deutschen Netzes noch nicht vor. Als Hauptverkehrsadern für das Kraftfahrbahnnetz kommen zwei Nord — Süd-Verbindungslinien (einschließlich der Hafrabalinie) und im wesentlichen drei große West — Ost-Verbindungen in Frage. Der Gesamtumfang des Netzes kann auf rund 5000 Km. geschätzt werden.

Die führende Rolle in der Weiterbehandlung des Netzausbaues hat die Deutsche Reichsbahn übernommen, als deren Zweigunternehmen die zu errichtende Gesellschaft „Reichsautobahn" anzusehen ist. Damit hat sich auch die Lösung der Finanzierungsfrage wesentlich vereinfacht. Die erforderlichen Mittel werden von der Reichsbahn zur Verfügung gestellt. Es kann nicht hoch genug bewertet werden, daß es dem Vorgehen des Herrn Reichskanzlers gelungen ist, die bisherige grundsätzliche Gegnerschaft der Reichsbahn gegen den Bau von Kraftfahrbahnen in eine positive Förderung dieses großen Verkehrsplanes umzuschalten.

Das geplante deutsche Kraftfahrbahnnetz berührt in wesentlichem Maße die Verkehrsbelange unserer badischen Heimat.

Wir werden in Baden mit zwei großen Verbindungslinien zu rechnen haben, von denen die eine (Hafrabastraße) von Frankfurt her kommend an der Bergstraße entlang zwischen Mannheim und Heidelberg hindurch über Karlsruhe nach Basel weitergeführt werden soll. Mit dieser Linienführung ist die Querverbindung Mannheim—Heidelberg verflochten. Neben dieser Nord-Süd-Verbindung wird eine West-Ost-Verbindung etwa im Zuge von Saarbrücken—Karlsruhe—Stuttgart—München vorzusehen sein, die als südlichste der vorerwähnten großen deutschen West-Ost-Verbindungen anzusehen ist.

Wenn auch mit der Möglichkeit gerechnet werden muß, daß im einzelnen kleine Aenderungen an der von der Hafraba vorgeschlagenen Linienführung vorgenommen werden, so scheint doch heute schon festzustehen, daß die Vorzugsstellung der Hafrabastrecke sowohl von der deutschen Reichsbahn wie von dem neu ernannten Straßeninspektor anerkannt wird. Selbstverständlich erfordert die Inangriffnahme eines so ungeheuren Werkes, wie es der Ausbau eines 5000 Km. umfassenden deutschen Kraftfahrbahnnetzes darstellt, ein gewisses Vertrauen in die wirtschaftliche Entwicklung und es muß dankbar anerkannt werden, daß der Führer der Reichsregierung die Entschlossenheit gezeigt hat, auch auf diesem Gebiet des deutschen Wiederaufbaues mutig in die Zukunft zu blicken. Betrachtet man die zunehmende Entwicklung des Kraftverkehrs und rechnet man mit einer allmählichen Gesundung unserer wirtschaftlichen Verhältnisse, so kann die Durchführung des Kraftfahrbahngedankens, wenn sich der allmähliche Ausbau des Netzes nach gesunden verkehrswirtschaftlichen Grundsätzen vollzieht, kaum mehr als ein Wagnis angesehen werden. Die Bahn ist eine notwendige Ergänzung im allgemeinen Verkehrsmittelsystem.

Gegenüber schwarzseherischen Einstellungen darf darauf hingewiesen werden, daß die räumliche Kraftverkehrsdichte in Deutschland weit über dem Weltdurchschnitt liegt. Die Länder Baden und Hessen haben trotz der im Jahre 1931 allgemein in Erscheinung getretenen Krisenfolgen ihren Bestand an sämtlichen Kraftfahrzeugartungen gegenüber dem Vorjahre noch vermehrt und zwar in stärkerem Maße, als der Zuwachs im Reichsdurchschnitt betrug.

Die Erfahrungen im Gebiet der oberitalienischen Autobahn haben bewiesen, daß dem Vorhandensein eines den besonderen Bedürfnissen des Kraftfahrverkehrs angepaßten Straßennetzes eine magnetische Anziehungskraft beizumessen ist, die für die Hereinziehung des Fremdenverkehrs nach Deutschland von nicht unterschätzender Bedeutung ist.

Die Untersuchung der Hafraba hat ergeben, daß sich der Verkehr der außerdeutschen Kraftfahrzeuge in Deutschland von 1925/26 bis 1930/31 von 43 000 auf 190 000 erhöht hat, und daß hiervon auf den Personenkraftwagenverkehr 35 000 und 113 000 entfallen. Nahezu zwei Drittel dieses ausländischen Verkehrs kommen aus Ländern, die der Hafrabastraße nahelegen (Niederlande, Schweiz, Frankreich, Dänemark, Belgien, Großbritannien). Man sieht hieraus, daß auch die weltverkehrswirtschaftliche Entwicklung trotz der Ungunst der allgemeinen schlechten Wirtschaftslage der Inangriffnahme des großen neuen Kraftfahrbahnunternehmens nicht ungünstig ist. Jedes neue Unternehmen ist bis zum gewissen Grade ein Wagnis. Aber gerade die Entwicklung der Eisenbahn, deren Verkehrsbedeutung von vornherein nicht im entferntesten erfaßt werden konnte, hat bewiesen, daß ein mutiger Schritt in die Zukunft zum Siege führt, wenn er getragen ist durch den festen Willen, entgegenstehende Schwierigkeiten zu überwinden. Mit der Bauausführung der Main-Neckarstrecke hat die Hafraba ihre satzungsmäßigen Aufgaben, soweit diese Strecke in Frage kommt, erfüllt. Ein beinahe sieben Jahre langer Kampf war notwendig, um die Oeffentlichkeit für den neuen Gedanken reif zu machen. Das Ziel ist — wenn auch nur zunächst mit Bezug auf eine Teilstrecke — nunmehr erreicht. Die in der Hafraba vereinigten Vorkämpfer des Kraftfahrbahngedankens werden auch weiterhin sich für diesen Gedanken mit allen Kräften einsetzen. Sie sind überzeugt, damit zu einem nicht unwesentlichen Teil am Wiederaufbau unserer deutschen Volkswirtschaft mitzuarbeiten.

Die Hafraba Vorbereitungsgesellschaft der deutschen Reichsbahnen

Nach Fühlungnahme mit den für die Entwicklung der Reichs-Kraftwagenbahnen maßgebenden Persönlichkeiten hat gestern der Vorstand der Hafraba-Vereine in Frankfurt am Main einstimmig beschlossen, die Hafraba in eine „Gesellschaft zur Vorbereitung der Reichs-Kraftwagenbahnen" zu erweitern. Die Gesellschaft hat den Zweck, in Ansehung der bisher von der Hafraba bearbeiteten Aufgaben als Vorbereitungsgesellschaft alle Arbeit zu leisten, die in technischer, wirtschaftlicher, verkehrspolitischer und werbetechnischer Hinsicht zur Prüfung der Durchführbarkeit und zur Vorbereitung des deutschen Kraftfahrbahnnetzes geeignet und erforderlich sind. Damit ist gewährleistet, die langjährigen wertvollen Erfahrungen und Vorarbeiten der Hafraba für den großzügigen Gedanken eines Reichs-Kraftfahrbahnnetzes im Sinne Adolf Hitlers nutzbar zu machen.

Julianöklang in der „Libelle"

Auch in der zweiten Julihälfte ist das Programm der „Libelle" ganz auf Heiterkeit und Tanz eingestellt. Da ist wieder Carl Walter Popp, der erklärte Liebling des Mannheimer Publikums, der als witziger Ansager wie als nie verlegener Sketchdichter hellen Beifall findet. — Ellen Bay ist eine zierliche und bebende Tänzerin von beachtlichen Graden. — Die Geschwister Larsen entpuppen sich als sehr geschickte Jongleure. Tamarin und Robert sind ein Paar, das sich nicht nur auf vorbildlich schönen Gesellschaftstanz, sondern auch auf gymnastische Schwünge versteht. Budani ist ein sehr geheimnisvoller und geschickter Zauberer und Celia Brandt das musikalische Ereignis des Abends. Ein hübsches, blondes Mädel, das zwischen zwei Flügeln wie zwischen zwei Turngeräten herumsaust. — Die Kapelle Egon Haleke wie immer flott, mitreißend. — Der Abend ein Genuß.

Hinweis

Einen bezaubernden Abend bereitet im Kasinosaal den zahlreichen Besuchern der Meister der Illusion C. von Moll mit seiner „Revue der tausend Wunder". Die Besucher der Vorstellungen sind einfach begeistert, denn von Moll ist nicht nur ein Zauberer, sondern in erster Linie auch vorzüglicher Plauderer, elegant, liebenswürdig, spendet er eine Fülle seltsamer Wunderdinge. Auf dem Gebiete der Zauberkunst wird viel Kitsch geboten. Von Moll darf für sich in Anspruch nehmen, daß er eine rühmliche Ausnahme macht. Um Jedermann den Besuch zu ermöglichen, sind die Preise nochmals ermäßigt worden. Wer einen vergnügten Abend für wenig Geld erleben will, der gehe ins Kasino. (Weiteres Anzeige.)

Da freut sich jeder,
der sein Haar lieb hat.
Dr. Dralle's
Birkenwasser
erhält man jetzt schon für
RM.1.50
Altbewährte Qualität. — Neue Packung.

Die Regierung und die Kunst

Der zweiten Kunstausstellung 1933, die am Samstagnachmittag im Ausstellungsgebäude Baden-Baden eröffnet wurde, kommt eine besondere Bedeutung zu. Sie ist die erste, in welcher die badische Kunst nach der Erneuerung unserer Volks- und Staatsgemeinschaft Zeugnis ablegt von einem Streben, das in enger Verbindung mit Volk und Landschaft die Seele beider in ihren Gebilden wieder bewußt hervortreten lassen will. Sie ist, unter dem Vorsitz von Prof. Wilh. Nagel und nach Anordnung von Kunstmaler Aug. Gebhard gestaltet.

Nach der Eröffnungsansprache von Prof. Nagel begrüßte der Führer der badischen Künstlerschaft, Prof. H. A. Bühler-Karlsruhe, Kultusminister Dr. Wacker als den Mann, der mit innerstem Herzen allen künstlerischen Dingen nahestehe und den Oberregierungsrat Dr. Akal, dessen Interesse für die Kunst so lebendig sei. Der Redner führte dazu aus, daß wir uns heute an einer entscheidenden Wende der künstlerischen Angelegenheiten befinden. Als vor 30 Jahren Max Liebermann bei der Eröffnung der Berliner Ausstellung erklärte, „die Kunst hat keinen Inhalt, sondern ist nur Form!", war das ein Schlag in das Gesicht der deutschen Kunst. Heute sind wir wieder an der Stelle, wo der Inhalt sich seine ihm eigene Form sucht, die beseelte Form. Es erwachte die Erkenntnis der Form als äußere Erscheinung inneren Wesens, aus seelischen, aus geistigen Gesetzen, die bis in das Kleinste reichen. Wenn der Künstler das wieder glauben kann, wenn er jede Blume, jedes Tier, Käfer und Schmetterling als ein beseeltes Wesen auffassen kann, dann werden wir wieder eine Zeit erleben, die in der Kunst den Weg zu höchsten Zielen frei macht. So kann auch diese schöne Ausstellung noch nicht letzte Erfüllung sein. Wohl aber bedeutet sie einen Weg und einen Uebergang zu dem, was wir ersehnen.

In einer großangelegten, gedankenreichen Rede führt darauf Kultusminister Dr. Wacker u. a. aus: Jede Kunst ist der Spiegel ihrer Epoche, die sich in ihr ihren Ausdruck schafft. Jede Epoche ringt nach der Sprache, die sie als besten Ausdruck ihres Empfindens erkennt, ringt nach ihrem inneren Gesicht, das die Kunst am klarsten widerspiegelt. Darum gibt es in der Geschichte der deutschen Kunst auch Epochen, wo die Kunst nur Fassade ist, Verfallserscheinung, wo man nicht zu der Lösung kommt, das Aeußere durch Inneres darzutun. Von der Kunst aus läßt sich mehr, als ein Psychologe und Psychiater es vermag, tief hineinblicken in das Innere einer Zeit, die Bildwerke schuf. Die Wertung von Gut und Böse hängt dabei nicht vom Stil ab, sondern von der inneren Verfassung der Menschen, von ihrem ewigen Suchen nach der Wertstellung. Eine Zeit, die kein inneres Gesicht hat, wird sich vergeblich bemühen, ein äußeres Gesicht zu bekommen. Sie spiegelt ihre Verzerrung und Dekadenz in Ausübung jeder Form. In den letzten Jahren vor dem Krieg nahm das große Absacken von künstlerischer Höhe seinen Anfang. Keine künstlerischen Ideen sind vorhanden, nur große Einzelerscheinungen, wie Inseln im Meer. Von 1919—1930 gibt es gar kein Gesicht mehr, das in der Kunst zum Ausdruck kommen konnte. Alles löste sich bis ins Groteske, bis ins Chaos. Nur einzelne große Künstler haben noch Verbindung mit den großen Vorgängern, — und die guten Handwerker. Die neue Zeit wird wieder ihren Ausdruck finden. Es ist kein schlechtes Zeichen, wenn sie im gleichen Atemzug, wo sie zur politischen Macht gelangte, gleich auch nach ihrem künstlerischen Gesicht sucht. Sie wird zuerst noch suchend sein, nicht gleich von reifer Kraft. Nur den Staat ergibt sich dabei die Ablehnung alles dessen, was zum Verfall, zur Dekadenz führt, was nicht die Kraft hat, neue Werte für die ganze Nation zu gebären. Diese Ablehnung wird mit dem schon zum Schlagwort gewordenen „Kampf gegen den Kulturbolschewismus" umgriffen, d. i. Kampf gegen das Chaos, das zum Ausleben in Individualismus und Nihilismus führt.

Wenn man einen neuen Ausdruck von sich selbst gewinnen will, muß man wieder von vorn anfangen, in der Politik, in der Wirtschaft und ebenso in der Kunst. Im Anfang aller Kunst steht das Können. Es ist, was fast wortspielhaft klingt, nicht das Kunstwerk, das solches Problem löst, sondern die gute Handwerkskunst. Die ist Vorbedingung. Was berufen ist, hebt von selbst in die Höhe. Des Staates Aufgabe ist, die Berufenen zu erkennen und ihnen den Weg zu ebnen. Kunst ist nicht autonom, ebensowenig wie die Wissenschaft; solcher Vorstellung haften noch die Eierschalen des Liberalismus an. Kunst, die Ewigkeitswert besitzt, ist immer Kunst für das Volk, für die Nation. Volk ist etwas anderes als die bloße Masse, ist die Elite und der gesunde Träger der Nation. Dafür muß die Kunst leben. Die gotische Epoche besaß solche Kunst, die aus dem Innersten des Volkes herauswuchs und lebendiger Ausdruck wurde für die Zeit. Aus dem Handwerk kamen die Meister. Darum muß die Regierung der freien künstlerischen Eingebung ihren Lauf lassen und darf keine bestimmte Richtung als ihre Richtung anerkennen. Man darf nicht der Kunst befehlen. Es gibt keine Regierungskunst, sondern nur eine deutsche Kunst; ein freies künstlerisches Schaffen!

Der gegenwärtigen Notlage der Künstler zu steuern wird die Regierung alles daran setzen. Mit der Abstellung der sozialen Not der Künstler schafft man aber allein keine große Kunst. Darum ist eine Ueberprüfung der Mittel notwendig, die für die Kunst anzuwenden sind. Vor allem muß kommen, was bisher fehlte: Der große Staatsauftrag! Die Regierung legt Wert darauf, mit dem Reichsverband der bildenden Künstler, hier mit dem Verband Baden-Pfalz, in Zusammenarbeit und gegenseitigem Vertrauen zu wirken. Und ich gebe der Hoffnung Ausdruck, daß dies auf immer in Freundschaft bleiben wird. Die Kraft und die Tiefe der braunen Revolution wird sich erhalten in der deutschen Kunst. Hierin wird sich der Meister zeigen."

Die Rede des Kultusministers machte auf alle den nachhaltigsten Eindruck. Dann begleiteten die Vorstände Kultusminister Dr. Wacker und Oberregierungsrat Dr. Akal auf ihrem Rundgang durch die Ausstellung. Alle hervorragenden Namen badischen Kunstschaffens auf dem Gebiet der Malerei und der Plastik sind hier in bewundernswerten Werken vertreten. Das Porträt ist nicht weniger bevorzugt als die Landschaft. Aber deutlich ergibt sich aus der Auswahl der Werke, auf die wir in einem besonderen Bericht noch zurückkommen — auch die Mannheimer Künstler treten bedeutsam in Erscheinung — das Bestreben, unter Fernhaltung alles in sich selbst Unklaren, ein großes, vielgestaltiges Bild deutscher Kunst zu zeigen, in dem doch alles sich zu einem harmonischen Ganzen rundet. AH.

⊙ **Die Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters E. V. und der Philharmonische Verein E. V.** haben sich zu einem gemeinnützigen Verein „Musikalische Akademie des Nationaltheater-Orchesters und Philharmonischer Verein" zusammengeschlossen. Getreu ihrer jahrzehntelangen Vergangenheit werden die beiden Vereine, nun in enger Verbundenheit, ihre ganze Kraft einsetzen, um das musikalische Leben unserer Stadt auf der künstlerischen Höhe zu halten, die der alten Tradition beider Vereine und dem Rufe Mannheims als Musikstadt entspricht.

⊙ **Beethovens Neunte in Bayreuth.** Anläßlich des Todestages von Siegfried Wagner am 4. August findet im Festspielhaus Bayreuth eine einmalige Aufführung von Beethovens Neunter Sinfonie statt. Richard Strauß hat die musikalische Leitung. Den Schlußchor der Sinfonie stellt der Festchor des Festspielhauses unter Leitung Professor Rüdels. Der Chor wird von den in Bayreuth auftretenden Solisten verstärkt. Die vier Solistenpartien singen Fritz Wolff-Berlin, Rudolf Bockelmann-Berlin, Kirsten Flagstad-Oslo und Lilly Reiter-Magdeburg.

⊙ **Uraufführungen alter Opernwerke.** Das Programm des Stadttheaters Duisburg sieht die deutsche Uraufführung der Rossinischen Oper „Graf Ory" vor. Das Deutsche Nationaltheater in Weimar kündigt als Uraufführung für die kommende Spielzeit Flotows „Stein Schatten" an.

⊙ **Neue italienische Opern.** Der italienische Komponist Filiasi hat die Komposition seiner Oper „Die Teufelischen" beendet. Von Santoliquido liegt jetzt die abgeschlossene Komposition seiner Oper „Das grüne Tor" vor. Gleichzeitig hat er auch die Komposition eines neuen Balletts beendet, das noch in diesem Sommer in San Remo zur Uraufführung gelangen wird.

⊙ **Margarete Raabes 70. Geburtstag.** Am 17. Juli beging Wilhelm Raabes Tochter, die Malerin Margarete Raabe in Braunschweig, ihren 70. Geburtstag. Margarete Raabe ist die treue Hüterin von Raabes Nachlaß, und pietätvoll hat sie dafür gesorgt, daß Raabes Arbeitszimmer in demselben Zustand erhalten bleibt, wie es zu Lebzeiten ihres Vaters gewesen ist. Als Malerin, besonders als Bildniskünstlerin hat sie Hervorragendes geleistet. Auch die Erscheinung ihres Vaters hat sie in sehr charakteristischen, lebensvollen Bildnissen festgehalten.

MARCHIVUM

Südwestdeutsche Umschau

Dienstag, 18. Juli 1933 — Tägliche Berichte der Neuen Mannheimer Zeitung — 144. Jahrgang / Nummer 324

Aus Baden

Vom Bären überfallen

* Karlsruhe, 18. Juli. Derselbe Bär im Karlsruher Zoo, der vor kurzem einen Wärter angefallen und verletzt hatte, hat jetzt den Wärter Alois Retter beim Betreten des Zwingers überfallen und durch Bisse in beide Beine schwer verletzt. Dann versuchte das Tier, den Wärter in den Hals zu beißen. Unweit des Bärenzwingers war der Tierwärter Rastätter beschäftigt; er eilte auf die Hilferufe des Angegriffenen herbei und schob den Schieber des Zwingers auf, stieß mit einem Holzprügel gegen den Bären, der bereit war, den am Boden liegenden Tierwärter zu zerfleischen. Es gelang Rastätter geistesgegenwärtig, den Bär von seinem Opfer wegzutreiben, den unglücklichen Kollegen schleunigst aus dem Zwinger herauszuziehen und den Schieber wieder herabzulassen, ehe das Raubtier einen Ausbruchsversuch unternehmen konnte. Knurrend und fauchend zog sich der Bär in eine Ecke des Zwingers zurück.

Der Tierwärter Retter wurde mit dem Krankenwagen ins Krankenhaus verbracht, wo erhebliche Bißwunden festgestellt wurden. Das Unglück dient erneut zur Warnung, den auch im heimischen Tiergarten großgezogenen Raubtieren keineswegs zu trauen. Die Stadtgartendirektion hat erneut strenge Weisung erlassen, daß in Zukunft keinesfalls mehr ein Raubtierkäfig durch einen Tierwärter betreten werden darf.

* Schwetzingen, 18. Juli. Abends gegen ½10 Uhr stürzte auf der Landstraße Ketsch—Brühl ein 15jähriger Radfahrer, durch einen entgegenkommenden Kraftwagen geblendet, so unglücklich zu Boden, daß er sich einen Schädelbruch und schwere innere Verletzungen zuzog. Der Verunglückte wurde in das Allgemeine Krankenhaus Mannheim übergeführt, wo er bedenklich darniederliegt. Der Wagen ist unerkannt entkommen.

* Plankstadt, 18. Juli. Hier konnten die Eheleute Tünchermeister Jakob Nebel im Kreise ihrer Angehörigen das Fest der goldenen Hochzeit feiern. Bürgermeister Valentin Treiber übermittelte mit einer Ansprache dem Jubelpaar die Glückwünsche des Reichsstatthalters und der Staatsregierung.

* Wiesloch, 18. Juli. In Malsch wurde der in den 40er Jahren stehende Scharführer August Boos von Malsch von einem Personenkraftwagen erfaßt und schwer verletzt. Mit einem Schädelbruch wurde er ins Heidelberger Krankenhaus überführt, wo er in bedenklichem Zustande darniederliegt.

* Tauberbischofsheim, 18. Juli. Das Doppelanwesen des Bäckermeisters Alois Stein und seines Bruders, des Landwirts Karl Stein, wurde samt Oekonomiegebäuden ein Raub der Flammen. Der Brand, der nachmittags gegen 6 Uhr zum Ausbruch gekommen war, ist in seiner Ursache noch nicht aufgeklärt. Der Gesamtschaden wird auf 30 000 Mk. geschätzt.

* Pforzheim, 18. Juli. Sonntag verunglückten in Kirn a. d. Nahe der 21 Jahre alte einzige Sohn des Gartenbaudirektors Hoffmann, der Mechaniker Hans Hoffmann, und der 30jährige Kaufmann Nebel mit ihrem Kraftrad mit Beiwagen tödlich. Das Kraftrad stürzte einen steilen Abhang hinunter. Man nimmt an, daß das Kraftrad mit den beiden Fahrern auf der ziemlich abschüssigen Straße ins Rutschen kam.

* Philippsburg, 17. Juli. Als der Sparkassenverwalter Hermann Schäfer nach Dienstschluß das Rathaus verlassen wollte, wurde er von dem Maurer Karl Walter, der ihm aufgelauert hatte, mit offenem Messer überfallen. Schäfer erhielt mehrere Stiche in Kopf und Hals, doch sind die Verletzungen nicht bedenklich. Anlaß zu diesem Ueberfall hatte eine Räumungsklage der Sparkasse gegen Walter gegeben.

* Haslach-Simonswald, 17. Juli. Auf der Höhe von Kostgefäll ist das ganz aus Holz und Schindeln gebaute Wohnhaus des Gefällbauern Stratz abgebrannt. Die Ursache ist nicht geklärt. Das Gebäude stand schon mehrere Jahrhunderte und war das einzige in dieser Gegend, das in seiner altertümlichen Bauart noch erhalten war.

* Untermettingen (Amt Waldshut), 18. Juli. Im Zusammenhang mit dem Brand des großen Hagnauer Hofes im Schlüchttal, der in den letzten Jahren zweimal niederbrannte, wurden die drei Söhne der Familie Müller, die diesen Hof bewohnt, unter dem Verdacht der Brandstiftung verhaftet.

* Radolfzell, 18. Juli. Sonntag nacht brach in der Mehlkammer des Bäckermeisters Holdermann Feuer aus. Der freiwilligen Feuerwehr und der Wehr der Fabrik Allweiler gelang es auch, des Feuers Herr zu werden. Bei den Löscharbeiten wurden drei Feuerwehrleute von Unfällen betroffen. Zwei Wehrmänner stürzten von einem Dach ab und erlitten Rippenbrüche, einer trug eine Rauchvergiftung davon.

* Konstanz, 18. Juli. Direktor Heidinger von der Gewerbe- und Handelsbank Konstanz wurde laut Beschluß des Aufsichtsrats vom 15. Juli vorläufig beurlaubt, vorbehaltlich der endgültigen Entscheidung der Hauptversammlung, die in Kürze stattfinden wird. Die Beurlaubung erfolgte wegen Vergehens gegen die Devisengesetzgebung. Das Bankinstitut selbst hat mit der Sache nichts zu tun.

Liebhaber des Lichtbildes

Gautagung der südwestdeutschen Lichtbildner in Ludwigshafen

Der Gau Südwestdeutschland im Verband deutscher Amateurphotographenvereine hatte seine heurige Tagung nach Ludwigshafen verlegt, um die Feier seines 10jährigen Bestehens mit dem Silberjubelfest der Photographischen Gesellschaft der Rheinstadt zu verbinden. In der

Festsitzung

am Samstag nachmittag im kleinen Saal des Bürgerbräus begrüßte der Gauvorsitzende Dr. Rechenberg-Heidelberg den Verbandsvorsitzenden Dr. Kröhnke-Berlin und die 60 Vertreter der Vereine. Der Redner erinnerte daran, daß am gleichen Tag auch die Vereine zu Weinheim und Wiesbaden ihre Stiftungsfeste begingen. Das Fernbleiben des Fachleiters im Reichsministerium für Volksaufklärung wurde mit dienstlicher Verhinderung entschuldigt. Der Verbandsvorsitzende Dr. Kröhnke berichtete über die vom Propagandaministerium vollzogene Gründung des Reichsverbands deutscher Amateurphotographen. Dr. Rechenberg dankte der Regierung für die gewährte Unterstützung und legte ein Treuegelöbnis zur nationalen Volkserhebung ab.

Nach Erstattung des Kassenberichts durch Hans Seyfert-Heidelberg beriet die Versammlung Fragen des inneren Ausbaus und begrüßte es, daß die Heimatlichtbildnerei im Sinne völkischer Ertüchtigung gefördert werden soll. Der bisherige Vorstand wurde wiedergewählt.

Ein Pfälzer Abend

vereinte später die Mitglieder im großen Bürgerbräusaal. Der Ortsgruppenvorsitzende Amtmann Beysiegel begrüßte die Verbands- und Gauvorsitzenden, den Kreisleiter der Photogilde im DHV., Seitz-Höchst, die Presse und vor allem die in größerer Zahl erschienenen Vertreter der Stadtverwaltung mit Bürgermeister Förster an der Spitze. Die Ludwigshafener Photographische Gesellschaft ernannte den Gauvorsitzenden Dr. Rechberg zum Ehrenmitglied; die gleiche Auszeichnung verlieh ihm der Mannheimer Verein durch den Mund seines zweiten Vorsitzenden Reinwarth. Der Geehrte dankte und gab in scherzhafter Form einen Rückblick über die 10 verflossenen Jahre. Pfälzische Gemütlichkeit brachten dann zum Durchbruch Else Zettler, die „Pälzisch Krott", mit ihren heiteren Mundartgedichten, Else Wagner-Mannheim mit Liedern zur Laute, der Tenor Hellmuth Schulz mit Liedern und der Humorist Fritz Fegbeutel, endlich die Kapelle Leyser.

Eine Lichtbildausstellung

wurde am Sonntag morgen in der Blumenhalle des Hindenburgparks eröffnet. Der Ortsvorsitzende Beysiegel begründete in seinen Willkommsworten die Notwendigkeit, diese Ausstellung einer Liebhaberbetätigung trotz der wirtschaftlichen Notzeit aufzutun: einmal sollte in der Oeffentlichkeit für die Bestrebungen der Gesellschaft geworben, zum andern die Mitglieder zu noch vollkommeneren Leistungen angespornt werden. Von 600 Lichtbildern, die 21 Vereine des Gaus eingesandt hatten, konnten 380 durch das Preisgericht, dem aus Mannheim Herr Nezroth angehört, zugelassen werden. Sehr gut besteht in diesem Wettbewerb die Photographische Gesellschaft Ludwigshafen, deren Mitglied Meyrer sich um die Schau besonders verdient gemacht hat.

Im Namen der Stadtverwaltung erklärte Rechtsrat Genthe die Ausstellung für eröffnet. Der Redner widerlegte den Einwand, eine solche Liebhaberei sei überflüssig in der gegenwärtigen Wirtschaftsbedrängnis damit, daß er auf die Beschäftigung der Industrie durch die Liebhaberlichtbildnerei und auch auf die seelische Bereicherung hinwies, die der Lichtbildner aus dem Kennenlernen seiner Heimat gewinne.

Die Ausstellung zeigt, daß die Mitarbeiter um eine nicht nur technisch vollendete, sondern auch eine bildkünstlerische Wirkung mit Erfolg bemüht sind. In der Koje der Mannheimer, die am Abend zuvor Preise erhalten hatten, fesselten schöne Aufnahmen von Alfons Brugger (Bronzene Gaumedaille), Rich. Kraft, H. Metzger, Schulz (Verbandsurkunde), Leo-Felge (Gauurkunde), Fleischhammer, Reichert, Dr. Fuchs, Dr. Lutz (lobende Erwähnung). Vielversprechend führt sich auch die junge Vereinigung Mannheim-Lindenhof ein. Die Ausstellung bleibt bis 23. Juli geöffnet. Ein Mittagessen auf der schönen Aussichtsterrasse des Hindenburgparks lehrte die auswärtigen Besucher auch die landschaftlichen Lichtseiten der „Stadt der Arbeit" schätzen.

Wider den undeutschen Geist

* Heidelberg, 18. Juli. Sonntagnachmittag versammelte sich die Heidelberger Jugend zu einer Weihestunde auf dem Universitätsplatz. Es mögen wohl zweitausend Jungens und Mädels gewesen sein, die in vielen Reihen das Viereck des Platzes umsäumten. Alle Augen waren auf den Scheiterhaufen gerichtet, auf dem die Bücher undeutscher Schriftsteller und die Wahrzeichen verschwundener Organisationen des Marxismus verbrannt wurden. In knappen Sätzen deutete Jugendführer Emil Lenz diese symbolische Handlung. Stadtbibliothekar Zink gab einen übersichtlichen Einblick in den unerschöpflichen Reichtum deutschen Kunstschaffens, der auf die deutsche Jugend warte, um ihr Ansporn und Stärkung im Ringen um die Vollendung ihrer Aufgabe zu sein. Ein dreifaches Sieg Heil auf den Führer und das Horst-Wessel-Lied beschloß die eindrucksvolle Feier.

L. Hockenheim, 15. Juli. Im Gemeinderat wurden die nachfolgenden Punkte behandelt: Ein Antrag der NSDAP auf Entlassung von städt. Arbeitern und Einstellung von Ersatzleuten wurde angenommen. — Die Arbeiten für die Renovierung des Schulhauses an der Ottostraße wurden vergeben. — Genehmigt wurden u. a. der Einbau von vier Schulsälen im Schulhaus an der Heidelberger- und Hirschstraße, der Umbau des Rathauses, die Anschaffung von Koppeln und Notentaschen für die Stadt- und Feuerwehrkapelle, der Ankauf von 3 Jungböcken auf dem Weinheimer Zuchtviehmarkt, die Einstellung eines weiteren Polizeibeamten, die Teerung verschiedener Ortsstraßen und die Straßenfluchtverlegung an der verlängerten Walldorferstraße. — Von der Gleichschaltung der Freiw. Feuerwehr wurde Kenntnis genommen. — Gegen den unbekannten Täter, der die Hitlerlinde beschädigte, soll Strafantrag gestellt werden. — Den vorliegenden Anträgen von Hundebesitzern, deren Hunde in abgelegenen Grundstücken gehalten werden, auf Ermäßigung des Gemeindezuschlages zur Hundesteuer wird entsprochen. Ein Antrag des Polizei- und Schutzhundevereins auf Ermäßigung der Hundesteuer verfiel der Ablehnung. — Gegen die Errichtung eines Entwässerungspumpwerkes im Altwassergrabengebiet durch das Domänenamt und die evangelische Pflege Schönau bestanden keine Bedenken. Der Baugenossenschaft „Selbsthilfe" wurden zwecks Sanierung Zahlungserleichterungen für Kapitalzinsen und sonstige Abgaben zugebilligt.

* Neustadt a. H., 18. Juli. Der Kreisverband pfälzischer Friseur-Innungen hat seinen ursprünglich auf 16. Juli angesetzten diesjährigen Kreistag auf Sonntag, den 23. Juli, verlegt. Durch die Gleichschaltung ist an Stelle des langjährigen ehemaligen Verbandsvorsitzenden, Gewerberat Christ. Meyer-Kaiserslautern, als neuer Führer Friseurmeister Eugen Kaiser-Pirmasens bestimmt worden. Die Ausstellung und Prämiierung der Fachschularbeiten wird dieses Jahr zurückgestellt. Nach einem Antrag der Obermeister wird man sich im wesentlichen mit einer einjährigen Einstellungssperre für Lehrlinge befassen.

* Donsieders (Bezirk Pirmasens), 18. Juli. Nachts brannte das in der Biedermühler Straße gelegene Wohnhaus mit Scheune des Landwirtes Friedrich Mattil bis auf die Grundmauern nieder. Mattil hatte sein Anwesen versichert, dagegen sollen die vier Familien, die noch als Mieter in dem Anwesen wohnten, nicht versichert sein. Die Ursache des Feuers ist noch unbekannt. Die Gendarmerie hat die Untersuchung aufgenommen.

Aus der Pfalz

Der Pfälzische Kreisfeuerwehrtag

* Frankenthal, 17. Juli. Gleichzeitig mit dem 75jährigen Jubiläum der Freiwilligen Feuerwehr Frankenthal und dem 50jährigen Jubiläum der Vorortvereine Flomersheim und Studernheim wurde am Sonntag in Frankenthal der 24. Pfälzische Kreisfeuerwehrtag abgehalten. Die Stadt war mit Fahnen und Girlanden reich geschmückt, auch waren die beiden Stadttore abends elektrisch beleuchtet. Der Kreisfeuerwehrtag wurde eingeleitet mit einer Sitzung des Kreisausschusses im Rathaussaal. Während der Sitzung waren sämtliche Frankenthaler Wehren auf dem Marktplatz aufgestellt, wo das von der Stadt gestiftete Ehrenzeichen für 15jährige Dienstzeit ausgeteilt wurde. Dann marschierten die Wehren nach dem Ehrenfriedhof, wo eine eindrucksvolle Totenehrung für die verstorbenen Feuerwehrkameraden stattfand. Am Abend fand in der Festhalle ein Festbankett statt. 1. Bürgermeister Dr. Stepp begrüßte im Namen der Stadtverwaltung die Mitglieder des Kreisausschusses des Pfälzischen Feuerwehrverbandes, die Behördenvertreter, sowie alle Feuerwehrleute. Von den auswärtigen Feuerwehren wurden den Jubel-Wehren zahlreiche Ehrungen erwiesen. Die Grüße des Innenministers Wagner, der Kreisregierung und des Bezirksamts Frankenthal übermittelte Bezirksoberamtmann Bernpointner. Der eigentliche Kreisverbandstag begann in der Turnhalle am Foltzring und wurde von Kreisbranddirektor Lang-Landau eröffnet. Der von Kreisbranddirektor Lang erstattete Tätigkeitsbericht wurde einstimmig angenommen, ebenso der Kassenbericht. Einer großen Anzahl von Feuerwehrleuten wurde für langjährige Dienstzeit durch Kreisbranddirektor Lang das Pfälzische Feuerwehrkreuz überreicht. Präsident Müller-Heidelberg überreichte Kreisbranddirektor Lang das Eichenlaub zum Badischen Feuerwehr-Ehrenkreuz. Als Tagungsort für den nächsten Kreisfeuerwehrtag, der 1936 stattfindet, wurde einstimmig St. Ingbert gewählt.

* Kaiserslautern, 18. Juli. Ein auf der Grube in Itzenplitz/Saar beschäftigter Bruder des hiesigen Kreisleiters Dürrfeld wurde dieser Tage von vier Grubenwächtern abgeführt und aus dem Betrieb gewiesen. Auf dem Nachhauseweg wurde er von rotem Gesindel das ihm aufgepaßt hatte, überfallen und niedergeschlagen. Diese erbärmliche Handlungsweise kann nur darauf zurückzuführen sein, daß die ins Saargebiet ausgerissenen SPD-Bonzen herausbekommen haben, daß Dürrfeld ein Bruder des Kreisleiters ist.

* Lachen, 18. Juli. Die Gemeinde Speyerdorf führt im Rahmen des Sofortprogramms Instandsetzungsarbeiten in ihren Ortsstraßen durch. Die Arbeiten werden an private Unternehmer in Submission vergeben.

MARCHIVUM

HANDELS- UND WIRTSCHAFTS-ZEITUNG

Dienstag, 18. Juli 1933 — der Neuen Mannheimer Zeitung — Mittag-Ausgabe Nr. 324

Erhöhter Auftragseingang bei der H. Lanz AG.

Nach der Sanierung 4 v. H. Dividende / Erfolgreiches Ganzjahres-Fabrikationsprogramm

In der gestrigen GV. der Heinrich Lanz AG. wurde die vorgelegte Bilanz nebst Gewinn- und Verlustrechnung für das Geschäftsjahr 1932 genehmigt. Sie weist infolge Anwendung der neuen Richtlinien der Aktienrechtsnovelle in der Gruppierung verschiedener Positionen einige Veränderungen gegenüber dem Vorjahre auf, insbesondere beim Anlagevermögen. Dieses ist unter Berücksichtigung der Zu- und Abgänge des Jahres 1932 mit insgesamt 7 814 000 (8 259 000) ℳ ausgewiesen. Es gelang, verschiedene nicht zum Geschäftsbetrieb benötigten Grundstücke zu über dem Buchwert liegenden Preisen zu veräußern. Die regulären Abschreibungen auf Anlagen betragen 495 000 (315 000) ℳ.

Rohstoffe, halbfertige Erzeugnisse und Fertigwaren erscheinen in der Bilanz mit 4 680 000 (5 717 000) Mark. Der Firma war es im abgelaufenen Geschäftsjahr möglich, erhebliche Teile des Lagers, das infolge der im Vorjahr durchgeführten Sanierung stark abgewertet werden konnte, zu realisieren. Die Außenstände einschließlich Wechsel, Schecks, sowie Kasse und Bankguthaben betragen zusammen 3 661 000 (5 194 000) ℳ. In der vorliegenden Bilanz wurden die erforderlichen Wertberichtigungen von den Außenständen abgesetzt, während im Vorjahre diese Wertberichtigungsposten unter Rückstellungen auf der Passivseite enthalten waren. Zu einem kleineren Teil ist die niedrigere Debitorenziffer durch den wertmäßigen Umsatzrückgang bedingt.

Unter den Passiven konnten die kurzfristigen Verbindlichkeiten einschließlich Akzepten von 5 523 000 auf 3 885 000 ℳ abgesenkt werden, wobei sich die Verpflichtungen gegenüber Banken von 3 442 000 auf 1 518 000 ℳ ermäßigt haben. Die Verbesserung der Liquidität ist zum Teil auf die bereits erwähnte Realisierung von Vorräten, vor allem aber auf die umfassenden Sparmaßnahmen und die durchgeführte Betriebsumstellung zurückzuführen.

Die am Bilanzstichtag noch in Umlauf befindlichen Teilschuldverschreibungen in Höhe von rund 1 800 000 ℳ einschl. Aufgeld wurden im neuen Geschäftsjahr zur Rückzahlung zum 30. Juni 1933 gekündigt.

Durch Anpassung der Unkosten an den Umsatz, zusammen mit dem aus Grundstücksverkäufen erzielten Buchgewinn und Ersparnis von Bankzinsen wurde es ermöglicht, einen Gewinn auszuweisen, der sich nach Vornahme der notwendig erachteten Abschreibungen und Rückstellungen — außer den schon erwähnten Abschreibungen auf Anlagen noch 607 812 (0) ℳ andere Abschreibungen und Rückstellungen — auf 404 095 ℳ beläuft (i. V. 1 791 534 ℳ Betriebsverlust, der durch Kapitalkürzung in c. F. von 12 auf 6,65 getilgt wurde. Zwecks Fusion der Lanz-Wery wurde das AK alsdann auf 7,5 Mill. ℳ erhöht). Nachdem sich die Aussichten im laufenden Geschäftsjahre infolge der eingetretenen Belebung des Absatzes gebessert haben, wurde beschlossen, schon für das Geschäftsjahr 1932 die Dividendenzahlung mit 4 v. H. auf das AK aufzunehmen. Der Restbetrag des Gewinnes wird mit 124 000 ℳ auf neue Rechnung vorgetragen.

Der Absatz nach dem Inland war im abgelaufenen Geschäftsjahr befriedigend, ebenso der Export nach den westlichen Ländern. Dagegen war eine Ausfuhr der Erzeugnisse nach Osteuropa infolge Verschärfung der Agrarkrise nicht möglich. Dem Ausbau des Auslandsgeschäftes wird trotz der schwierigen Verhältnisse größte Aufmerksamkeit gewidmet.

Von weittragender Bedeutung war der im September 1932 gefaßte Beschluß, mit dem für 1933 vorgesehenen Fabrikationsprogramm bereits am 1. Oktober 1932 zu beginnen und dieses Programm fortlaufend bis September des folgenden Jahres durchzuführen. Während der Wintermonate konnten so durchschnittlich 1800 Arbeiter beschäftigt werden. Es zeigte sich, daß durch die gleichmäßige Beschäftigung eine Senkung der Gestehungskosten und der in früheren Jahren während des Winters entstandenen Verluste erzielt werden konnte. Die im letzten Geschäftsbericht ausgedrückten Erwartungen über die günstige Auswirkung der Fusion mit der „Lanz-Wery-Mähmaschinenfabrik AG., Zweibrücken" haben sich erfüllt. Der Umsatz in Erntemaschinen des nunmehrigen Zweigwerkes in Zweibrücken konnte infolge des Einsatzes der ausgedehnten Verkaufsorganisation während des laufenden Geschäftsjahres weiter gesteigert werden.

Im abgelaufenen Geschäftsjahr wurde der Entwicklung des Rohölschleppers „Bulldog" als Verkehrsmaschine besondere Aufmerksamkeit zugewandt, es wurden in dieser Richtung beachtliche Erfolge erzielt. Das Bauprogramm in Dreschmaschinen wurde durch die Aufnahme weiterer Typen von Holzdreschmaschinen ergänzt und die Stahldreschmaschine weiter entwickelt. Im Pressenbau wurden erfreuliche Fortschritte gemacht und neue Typen mit Erfolg auf den Markt gebracht.

Die Aussichten für das Geschäftsjahr 1933 sind unter Berücksichtigung der derzeitigen Wirtschaftslage befriedigend. Der Auftragseingang ist im Verhältnis zum vergangenen Jahr wesentlich höher. Zur Zeit beträgt die Zahl der beschäftigten Arbeiter und Angestellten einschließlich des Zweigwerkes in Zweibrücken etwa 2200.

* **Neuleininger Steingutfabrik vormals Jacobi — Adler. — Kapitalkürzung.** Die Gesellschaft hat ihr AK. von 100 000 auf 113 000 ℳ in e. F. herabgesetzt. Der Abschluß per 31. Dez. 1932, der diese Transaktion bereits berücksichtigt, schließt ohne Gewinn und Verlust ab. Der Bruttoüberschuß beträgt 174 874 ℳ. Dazu treten 9795 ℳ Delkredere-Rückzahlungen, 45 000 ℳ Ermäßigung des Aktienkapitals und 30 566 ℳ Ermäßigung des Reservefonds. In der Bilanz erscheinen u. a. im Reservefonds 9400 ℳ, Hypotheken 80 000 ℳ, Kreditoren 6932,40 ℳ, anderweitige Grundstücke und Gebäude 181 821 ℳ, Debitoren, Bankguthaben 1892 ℳ, Maschinen und Einrichtungen 18 232 ℳ. Der Betrieb liegt seit einem Jahre still und ist bisher noch nicht wieder aufgenommen worden. — Anstelle der zurückgetretenen AR.-Mitglieder, Dr. Fell und E. Wittmann, wurden neu gewählt Hugo Marum-Wiesbaden und RA. Alfred Haier-Heidelberg.

* **Chamottewerke Karl Fliesen, Grünstadt.** Infolge der schlechten Wirtschaftslage war es nicht möglich, die normale Abschreibung in Höhe von 122 821 ℳ voll zu verdienen. Es ergibt sich im Jahre 1932 ein Verlust von 30 948 ℳ. Ueber die Aussichten im neuen Geschäftsjahr lassen sich bestimmte Voraussagen nicht machen.

J. D. Riedel – E. de Haën AG. Berlin

Verlustvortrag

Die GV. der J. D. Riedel-E. de Haën AG., Berlin, genehmigte den Abschluß für 1932 und beschloß, den Verlust von 807 940 ℳ auf neue Rechnung vorzutragen. (Der vorjährige Verlust von 312 755 ℳ wurde aus dem Gewinnvortrag aus 1930 von 332 755 ℳ gedeckt und der abgerundete Rest von 20 000 ℳ nebst einer Entnahme aus der gesetzlichen Rücklage in Höhe von 730 000 ℳ zur Vornahme einer Wertberichtigung von 750 000 ℳ verwendet.) Wie die Verwaltung ausführt, sind auf Grund von durch Währungsabwertung in letzter Zeit entstandenen Kursverlusten Rückschläge bei der Gesellschaft eingetreten, doch hoffe man, daß die Maßnahmen der Regierung zu einer Besserung der Wirtschaft führen und sich auch auf das Unternehmen auswirken werden.

Die Regierungs-Vollmachten im Kartellwesen

Das Gesetz über Zwangskartelle und Aenderung der Kartellverordnung

Berlin, 18. Juli. Durch die beiden vom Reichskabinett beschlossenen Gesetze sind den zuständigen Ministern eine Reihe von Vollmachten erteilt worden, deren sie bedürfen, um Schwierigkeiten und Mängeln, die sich unter der Einwirkung der Wirtschaftskrise auf dem Kartellgebiet herausgebildet haben, im Interesse von Gesamtwirtschaft und Gemeinwohl wirksam und schnell zu begegnen.

Zu einer umfassenden Neuregelung des Kartellrechts, die bereits geplant ist, erschien der gegenwärtige Zeitpunkt noch nicht geeignet.

Wohl aber galt es, Vorsorge zu treffen, damit die Reichsregierung in der Lage ist, auf die Maßnahmen einzelner Kartelle, die ihre wirtschaftliche Machtstellung durch ungerechtfertigte Preisforderungen oder andere Bindungen mißbrauchen, in erhöhtem Maße Einfluß zu nehmen. Für diese Fälle ist als äußerstes Zwangsmittel die Möglichkeit einer erleichterten Auflösung der Kartelle gegeben. Auf der anderen Seite bedurfte es aber auch einer gesetzlichen Regelung für die Einrichtung von Zwangskartellen, die heute von weiten Kreisen der Wirtschaft mit Rücksicht auf Preisschleuderei und andere wirtschaftlich schädliche Maßnahmen einiger Außenseiter gefordert werden.

Das Gesetz über die

Errichtung von Zwangskartellen

ermächtigt den Reichswirtschaftsminister und im Rahmen seiner Zuständigkeit den Reichsminister für Ernährung und Landwirtschaft, Unternehmungen zum Zwecke der Marktregelung zu Syndikaten, Kartellen, Konventionen oder ähnlichen Abmachungen zusammenzuschließen oder derartige Zusammenschlüsse zwangsweise anzugliedern, wenn der Zusammenschluß oder Anschluß unter Würdigung der Belange der Unternehmungen sowie der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls geboten erscheint.

Wie in der amtlichen Begründung des Gesetzes ausdrücklich hervorgehoben wird, hat das Gesetz keineswegs den Zweck, die bestehende Wirtschaftsordnung, die auf der Initiative und der Verantwortlichkeit des einzelnen Unternehmers beruht, grundsätzlich zu ändern und etwa einer staatlichen Planwirtschaft den Boden zu bereiten. Es soll vielmehr

nur im äußersten Falle

und nur dort zur Anwendung kommen, wo alle Möglichkeiten eines gütlichen Ausgleichs erschöpft sind. Bevor der Minister den Zwangszusammenschluß verfügt, kann er bestimmen, daß Einigungsverhandlungen vor einer von ihm zu bezeichnenden Stelle stattzufinden haben. Durch Aufsichts- und Eingriffsbefugnisse der Staatsgewalt, die im einzelnen noch durch Ausführungsverordnungen zu regeln sind, wird dafür zu sorgen sein, daß die Preisgebarung und übrigen Marktbedingungen der Zwangskartelle nicht einseitigen Unternehmerinteressen dienen, sondern die erforderliche Rücksicht auf alle von der Marktregelung betroffenen Kreise, insbesondere der Abnehmer und Konsumenten nehmen. Dem entspricht es auch, daß die Vorschriften der Kartellverordnung mit Ausnahme des § 8, der den Beteiligten ein Recht auf fristlose Kündigung aus wichtigem Grunde gibt, unberührt bleiben.

Weiter erhält der Reichswirtschaftsminister durch das Gesetz das Recht anzuordnen, daß

innerhalb eines Wirtschaftszweiges die Errichtung neuer Unternehmungen sowie die Erweiterung des Geschäftsbetriebes oder der Leistungsfähigkeit bestehender Unternehmungen für eine bestimmte Zeit unterbleibt

oder von seiner Einwilligung abhängig ist. Hierfür ist Voraussetzung, daß besondere Bedürfnisse des in Frage stehenden Wirtschaftszweiges gleichfalls wieder unter Würdigung der Belange der Gesamtwirtschaft und des Gemeinwohls die Maßnahmen als geboten erscheinen lassen. Es sollen dadurch in erster Linie Fehlleitungen von Kapital, das die Wirtschaft gerade jetzt zu ihrer Belebung und damit zur Arbeitsbeschaffung benötigt, dort verhindert werden, wo die bereits vorhandenen Produktionsanlagen ganz offensichtlich für die Bedarfsdeckung genügen.

Das Gegenstück zu diesen Bestimmungen, die sich mit der Neuerrichtung von Kartellen und sonstigen Marktbindungen befassen, enthält das

Gesetz über Aenderung der Kartellverordnung.

Es gibt dem zuständigen Minister das Recht, kartellmäßige Verträge und Beschlüsse ganz oder teilweise für nichtig zu erklären oder die bestimmte Art ihrer Durchführung zu untersagen, wenn diese Verträge und Beschlüsse oder die bestimmte Art ihrer Durchführung die Gesamtwirtschaft oder das Gemeinwohl gefährden. Hierzu bedurfte es bisher eines Verfahrens vor dem Kartellgericht. Durch die jetzt vorgenommene Aenderung wird ein schnelles und unmittelbares Eingreifen des Reichswirtschaftsministers gewährleistet.

Das Gesetz will weiter, wie in der amtlichen Begründung hervorgehoben wird, die Bestrebungen wirtschaftlicher Verbände, die Aufrechterhaltung eines ehrbaren und wirtschaftlich gesunden Berufsstandes sicherzustellen, nachdrücklich fördern. Es bestimmt, daß die Verhängung von Sperren regelmäßig dann nicht als unbillig anzusehen ist, wenn sie sich gegen Firmen richtet, deren Leitung in der Hand von geschäftlich unzuverlässigen Personen liegt oder die durch volkswirtschaftlich ungerechtfertigte Preisgebarung (Preisschleuderei oder Preiswucher) sich zum Schaden der Wirtschaft betätigen.

⊙ **Deutsche Ritewerke AG, Berlin.** Die Bilanz für 1932 weist nach 715 000 gegen 388 000 ℳ Abschreibungen auf Anlagen einschließlich 180 000 gegen 160 000 ℳ vorgetragenen Gewinn des Vorjahres einen Ueberschuß von 944 000 ℳ aus. Der GV am 11. August wird vorgeschlagen, 240 000 ℳ zurückzustellen und den Rest vorzutragen. AK jetzt 3,42 Mill. ℳ.

⊙ **Gebr. Stollwerck AG, Köln. — Wieder Dividendenzahlung.** Der AR hat sich mit der Lage der Gesellschaft am Schluß des Geschäftsjahres 1932/33 (30. 6.) befaßt. Der wirtschaftlichen Lage entsprechend, hat das Unternehmen mit relativ befriedigendem Erfolg arbeiten können und vor allem seine Liquidität erheblich verbessert. Obwohl der Abschluß noch nicht endgültig fertiggestellt ist und dementsprechend die Bilanz dem AR noch nicht vorlag, kann schon heute die Wiederaufnahme der Dividendenzahlung auf das nunmehr 9 Mill. ℳ AK betragende AK in Aussicht gestellt werden.

Mannheimer Produktenbörse / 17. Juli

Offiziell per 100 Kilo waggonfrei Mannheim — bei Waggonbezug — [illegible]

Weizen, inl. 76/77 kg	20,20/20,10	Kleie[illegible]	[illegible]
[illegible] Sept.	22,30/21,20	Malzkeime	[illegible]
Roggen, inl.	18,50/18,75	Lupinen[illegible]	[illegible]
Hafer, inländisch	18,–/18,25	[illegible]	[illegible]
Sommergerste, inl.	–,–	Trockenschnitzel, Roggen, Weiz.	[illegible]
Wintergerste	16,50/17,25	Hafer, Gerste	[illegible]
Futtergerste	16,–	Geb. Treb., Rogg., Weiz.	[illegible]
Mais, auf Waggonliefer.	21,–	Hafer, Gerste	[illegible]
Erdnußkuchen, prompt	15,25/15,50	Weizenmehl, Spezial 0	
Sojaschrot, prompt	14,25	m. Auslandsw.	[illegible]
Biertreber	11,–	alte Ernte	[illegible]
Trockenschnitzel, lose	8,–	n. Inlandsw./gen	[illegible]
Palmkuchen	13,75	Roggenmehl, nordd.	[illegible]
Rapskuchen	–,–	[illegible]	[illegible]
Leinkuchen	–,–	Weizenkleie mit Sack	7,75

[illegible] Futtermittel inkl. Monopol-Abgabe

Abschied von der Weltwirtschaftskonferenz

Eine ernste Betrachtung der Berliner Handelsgesellschaft

Von den deutschen Großbanken nimmt als erste die Berliner Handels-Ges. zu dem Ende der Londoner Konferenz Stellung. Die führende deutsche Großbank wägt die Licht- und Schattenseiten des Scheiterns der Weltwirtschaftskonferenz ab und kann sich nicht versagen, den Ernst der Situation mit aller Deutlichkeit zu schildern. Den interessanten Ausführungen entnehmen wir folgendes: Die Londoner Konferenz dürfte sich in Kürze in ihren Hauptausschüssen vertagen. Sie hat neben den äußerlichen Mißerfolgen und schweren Enttäuschungen eine erfreuliche Klärung gebracht. Die europäischen Länder, die den „Segen der Inflation" bereits vor zehn Jahren kennen lernten, stellten sich ziemlich einmütig auf den Standpunkt, daß die Preissteigerungstheorie, so wie sie in den USA. aufgefaßt wird, von den eigenen Völkern nicht mitgemacht werden würde. Die Konferenz hat aber auch bewiesen, daß nicht ein einziger Programmpunkt unabhängig von dem Währungsproblem mit Aussicht auf Erfolg durchgeführt werden könnte.

Eine gegenseitige Annäherung der Meinungen in der Preisfrage wäre vielleicht dann denkbar gewesen, wenn das Argument der Preise weniger primitiv, dagegen mit etwas mehr Rücksichtnahme auf die gegenseitigen Wirtschaftsverfassungen vorgebracht worden wäre. Daß inmitten einer so revolutionären Wertumschichtung, wie sie jetzt in der Union auf vielen Gebieten vor sich geht, der Außenwert des Dollars in eine feste Beziehung zu den übrigen Währungen gebracht werden könnte, war nicht anzunehmen. Damit tritt der Zustand ein, den Präsident Roosevelt als Uebergangsstadium empfahl. Die Nationen suchen für ihre Währungen den ihnen geeignet erscheinenden Kaufkraftinhalt, verzichten aber offenbar noch stärker als vorher auf eine Zielsetzung im Preisproblem, die auch nur entfernt mit der amerikanischen übereinstimmt.

Die Schuldenthese beherrscht die amerikanische Weltmeinung vollkommen. Es muß zugegeben werden, daß in den USA. dem Streben nach einer grundlegenden Schuldenerleichterung eine größere Bedeutung zukommt, als in der Mehrzahl der europäischen Länder. Trotzdem hat die Schuldenumlagerung auch in der Union so erhebliche Fortschritte gemacht, daß nach europäischen Begriffen eine inflationistische Politik in den angestrebten Ausmaßen nicht erforderlich gewesen wäre, um die letzte Ausgleichsphase zum Abschluß zu bringen.

Der Unterschied zwischen einer angesagten Preissteigerung und einer solchen, die auf gesunden Voraussetzungen beruht, ist der, daß im ersteren Falle das vorwiegend spekulative Streben nach einer Sachwertsicherung, im anderen das Vertrauen den Ausgangspunkt für die Erhöhung der Preise bildet. Die amerikanischen Professoren behaupten, daß es in Wirklichkeit gleichgültig sei, auf welche Weise die Auftriebskräfte ausgelöst werden. Dies mag im ersten Stadium zutreffen. Später wird aber eine künstliche Konstruktion gefunden werden müssen, um die jetzt nicht mehr vorhandene Verbindung zwischen Geld- und Kapitalmärkten herzustellen. Dies bedingt ein neues Gläubigeropfer über die ihnen aufgezwungene Kaufkraftentwertung hinaus.

Demgegenüber bleiben die meisten europäischen Länder bei der Auffassung, daß schon eine verhältnismäßig geringe Preissteigerung ausreichen würde, um die Schuldenlage aufzulockern. Die tatsächliche Wirtschaftsentwicklung seit einem halben Jahr stärkt diese Staaten in der Ueberzeugung, daß die Ansätze einer Wirtschaftsgesundung, unterstützt durch eine vorsichtig dosierte öffentliche Initiative zahlreich genug sind, um eine Besserung der Schuldenverhältnisse hervorzurufen, und daß im Tempo dieser Besserung es sich immer mehr empfiehlt, in der Währungspolitik die Nerven zu behalten. Der Völkerbund hat eine Statistik der Arbeitsmarktbelebung veröffentlicht. Es ergibt sich hier das auffällige Bild, daß die Besserung der Arbeitsverhältnisse in den Ländern mit verschiedener Wirtschaftsstruktur einen fast ähnlichen Prozentsatz ausmacht. Die USA. haben mit ihren Sondermaßnahmen bis jetzt kaum mehr Erfolge erzielt, als jene Staaten, die darin zurückhaltender sind. Gerade diese Tatsache trägt dazu bei, daß die Zweckmäßigkeit der amerikanischen Maßnahmen heute umstrittener erscheint als noch vor wenigen Wochen.

Man kann die Berechtigung, sich mit diesen Dingen zu beschäftigen, daraus ableiten, daß die amerikanischen Vorgänge, so sehr sie heute auf Autarkie abgestellt sind, die Neuordnung der Weltwirtschaft auf alle Fälle beeinflussen werden. Mit dem Entschluß der europäischen Notenbanken, sich bei der Verteidigung gesunder Währungsgrundsätze gegenseitig zu helfen, ist natürlich noch keine endgültige Lösung erzielt.

Hinter der Mauer, die den Status aus der europäischen Währung sichern soll, lauern erhebliche Gefahren. Wenn die innere Geldentwertung in den USA. eine ungefähr entsprechende Außenkorrektur nahelegt, so wird bei der engen kapitalmäßigen Verflechtung der Union mit der übrigen Welt und bei den doch immer noch nicht ganz bedeutungslosen Handelsbeziehungen der endgültige Stand des Dollars leider nicht ohne Einwirkung auf den Gesamtdurchschnitt der Weltwährungssysteme bleiben können.

Einmal werden die USA. wieder zu dem Entschluß gelangen, den Dollar auf einer bestimmten Höhe zu verteidigen. Auch eine Index-Währung würde sie dieser Aufgabe nicht entheben. Hat bis zu diesem Zeitpunkt das Land nicht eine vollständige handelspolitische Umstellung im Sinne einer Abkehr von Europa und Anlehnung an die Silbergebiete vorgenommen, so ist nicht denkbar, daß sich die konservativen Währungen auf die Dauer dieser Sachlage völlig entziehen können. Gleichgültigkeit gegenüber diesen Möglichkeiten ist durchaus nicht am Platze. Je mehr die inneren Kaufkraftverhältnisse der im Welthandel verbundenen Länder auseinanderklaffen, desto schmerzlicher wird sich für alle Teile schließlich der endgültige Versuch einer gegenseitigen Abstimmung anlassen müssen. Wenn es sich darum handelt, den verantwortlichen Kreisen der USA. diese Gefahren durch Belege aus der europäischen Inflationspraxis eindringlicher zu machen, so ist vielleicht sogar eine vorübergehende Uebersteigerung anscheinend veralteter Währungsprinzipien gerechtfertigt.

Kontingentierung für Grünkern

Die Grünkernerzeugung und der Absatz der Ernte 1933 hat durch die badische nationale Regierung, um dem darniederliegenden Bauernstand des badischen Frankenlandes zu helfen, eine Neuregelung erfahren. Die Produktion wurde im Auftrag der Regierung durch die Badische Bauernkammer kontingentiert. Jede Gemeinde, die bisher Grünkern produzierte, hat von der Bauernkammer genau vorgeschrieben bekommen, wieviel Grünkern in der Gemeinde produziert werden darf. Die Gemeinde wiederum hat die Verteilung an jeden Landwirt vorgenommen und hat jedem Landwirt schriftlich mitgeteilt, wieviel Grünkern als Höchstmenge er produzieren darf. Es sollte in erster Linie damit bezweckt werden, daß die produzierte Menge auch von dem Markt restlos aufgenommen werden kann.

Der ausgereifte Spelz, aus welchem Grünkern produziert wird (in der Milchreife), stellt ein hervorragendes Mehlprodukt dar und ist im Handel als Spelz und in geschältem Zustande als Kernen bekannt, der infolge seines starken Klebergehaltes dem Auslandsweizen gleichkommt. Die Grünkerngewinnung selbst stammt urkundengemäß aus dem Jahre 1817; sie erfolgt auf der ganzen Welt nur im badischen Frankenlande. Abgesehen von der vorzüglichen Schmackhaftigkeit und hohen Bekömmlichkeit ist Grünkern infolge des hohen Vitamingehaltes auch den Auslands-Suppenprodukten wie Sago, Tapioka, geschälter Reis usw. vorzuziehen.

Von der badischen Regierung wurde nicht nur die Kontingentierung amtlich durchgeführt, sondern es wurden auch Festpreise im Ein- und Verkauf festgelegt. Ferner wurde eine Klassifizierung eingeführt; es wird bei jedem Aufkaufslager bei der Ablieferung durch eine Kommission der Grünkern in Klassen eingeteilt und dementsprechend den abliefernden Landwirten bezahlt. Es ist dafür vorgesehen: Qualität Ia Auslich, Qualität Ib, Qualität IIa, Qualität IIb, Qualität IIIa und Qualität IIIb. Zum Aufkauf von Grünkern sind nur zugelassen sämtliche Genossenschaften bzw. Lagerhäuser im Grünkernerzeugergebiet, sowie die Mitglieder des Landhandelsbundes, die im Erzeugergebiet ihren Wohnsitz haben. Die Aufkaufsberechtigten bzw. diejenigen Stellen, die vom Landwirt den Grünkern direkt aufnehmen, sind von der Badischen Bauernkammer mit Ausweisen versehen. Mit diesen Maßnahmen sollte in erster Linie erreicht werden, daß der produzierende Landwirt seinen auskömmlichen Lohn erhält und ferner, daß der Bevölkerung in der Stadt, der Verbraucherschaft, der Grünkern nicht zu teuer zugeführt wird. Die Festpreise sind nieder gehalten und der allgemeinen schwachen Kaufkraft angepaßt. Jeder Grossist und jeder Großhändler ist in der Lage, von den Grünkern aufkaufsberechtigten Genossenschaften und Landhandelsbundmitgliedern Grünkern anzukaufen und ihn in die Verbraucherkanäle hineinzubringen. Die Annahme, daß der Großhandel ausgeschaltet werden sollte, ist irrig und von keiner Stelle beabsichtigt, nur der direkte Aufkauf beim Landwirt ist nur den mit Ausweis versehenen Stellen gestattet. Auch bezieht sich diese Maßnahme nur auf den Artikel Grünkern und hat mit dem sonstigen Getreidehandel nichts zu tun. Der Export von Grünkern erfolgt nach den gleichen Grundsätzen wie der Export von Weizen. □

Obst- und Gemüse-Großmärkte

Weinheim, 17. Juli. Am Sonntag wurden bei einer Anfuhr von 300 Zentnern und reger Nachfrage notiert: Johannisb. rot 9–16 Pfg.; dto. schwarz 16–17; Kirschen 12 bis 20; Himbeeren 21–23; Pfirsiche 14–26; Spillinge 19 bis 20; Stachelb. 8–10; Zwetschgen 10–21; Birnen 9–17; Aepfel 20–24. — Am Montag wurden bei einer Anfuhr von 80 Zentnern und reger Nachfrage notiert: Kirschen 16 bis 21; Pfirsiche 13–26; Spillinge 19–21; Aprikosen 20 bis 26; Johannisbeeren rot 10–12; Stachelb. 10–16; Himb. 21 bis 26; frühe Zwetschgen 16–23; Frühpflaumen (Gute von Bry) 16–17; Birnen 10–16.

Handschuhsheim, 17. Juli. Heute notierten: Kirschen 14–15; Waldbeeb. 60–65; saure Kirschen 17–19; Himb. 17 bis 20; Johannisb. 9–11; Stachelb. 11–16; Pfirsiche 18 bis 20; Frühbirnen 8–18; Aepfel 14–15; Zwetschgen 20–22; Tomaten 17–18; Bohnen 12–12 Pfg. Anfuhr und Nachfrage gut.

* **Schifferstadter Gemüseauktion vom 17. Juli.** Tomaten 19–20; Johannisbeeren 6–11; Bohnen 8,5–10,5; Erbsen 5,5–7; Zuckererbsen 11; Rotrüben 3,5; Weißkohl 1,75–2; Rotkohl 6,5–7; Wirsing 5–7; Karotten 1 Pfg. 3,5–4,5; Zwiebeln 8; Karotten Bündel 2–2,5; Grünes Bündel 2; Kartoffeln 2–2,25; Gurken pro 100 Stück 1,50–2,00; Gurken Stück 15–20; Blumenkohl 20–28, 9–16 und 2–8; Kopfsalat 1–2; Endiviensalat 2–2,5; Rettich 1–1,5; Kohlrabi 1–3.

Bad Dürkheim, 17. Juli. Freier Markt: Anfuhr 20 Zentner. Absatz gut. Kirschen schwarze 16–20; Napoleon 17–20; Erdb. 20–30; Johannisb. 7–11; schwarze 15; Heidelb. grüne 9–11; rote 14–18; Heidelb. 27–30; Himb. 30; Pfirsiche 18–25 und 12–14; Spillinge 20; Zwetschgen 25; Tomaten 20; Birnen 13–14 und 8–12; Aepfel 17,5–25; Bohnen breit 11. — Versteigerung: Anfuhr 25 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut. Kirschen schwarz 17–21; Nap. 19–24; Erdb. 10–11; Johannisb. 9–11; schwarz 15; Stachelb. grüne 9–12; rote 14–20; Himb. 24–30; Pfirsiche 15–17 und 13–15; Kartoffeln 2,3–2,4; Birnen 14,16 und 8–12; Aepfel 15–20; Bohnen breite 10–12 Pfg.

Freinsheim, 17. Juli. Am Sonntag wurden über 300 Zentner Obst angeliefert. Kirschen 15–20 und 10–15; Napoleon 21–24; Johannisb. 9–10; Stachelb. grün 8–12; rot 14–16; Birnen 10–20 und 5–14; Pfirsiche 10–20 und 13–17; Aepfel 12–18; Aprikosen 35; Mirabellen 18–20; Zwetschgen grün 10; Bohnen rund 10; breit 8–10; Heidelb. 28; Erdb. 16–20; Spillinge 20–25. — Am Montag betrug die Anfuhr 300 Zentner. Kirschen 16–18 und 18 bis 20; Napoleon 20–24; Sauer 16–22; Johannisb. 8–12; Stachelb. grün 8–12; rot 12–14; Birnen 9–14; Aepfel 18 bis 20; Mirabellen 17; Zwetschgen grün 12; Bohnen 15 bis 18; Spillinge 15.

Edenkoben, 17. Juli. Anfuhr 120 Zentner. Absatz und Nachfrage sehr gut. Johannisb. 8–9; Stachelb. 8–12; Aepfel 15–18; Pflaumen 10; Pfirsiche 16–18 und 12–14; Bohnen 8–10 Pfg.

Großhandelsindex

Die vom Stat. Reichsamt für den 12. Juli berechnete Indexziffer der Großhandelspreise stellt sich auf 93,7; sie ist gegenüber der Vorwoche unverändert. Die Indexziffern der Hauptgruppen lauten: Agrarstoffe 86,1 (minus 0,1), industrielle Rohstoffe und Halbwaren 89,8 (unv.) und industrielle Fertigwaren 112,8 (unv.).

Frankfurter Abendbörse behauptet

Die Abendbörse hatte mangels geeigneter Anregungen nur stilles Geschäft aufzuweisen. Die festen Auslandsbörsen blieben ohne Beachtung. Die Stimmung war jedoch durchaus freundlich, vereinzelt waren auch noch leichte Erholungen festzustellen. JG. Farben eröffneten gegenüber dem Berliner Schluß nur knapp gehalten, waren jedoch im Verlaufe um ½ v. H. erhöht. Im übrigen zeigte der Kursniveau gut behauptete Tendenz. Am Rentenmarkte war es gleichfalls sehr still. Deutsche Anleihen nannte man unverändert, ebenso waren späte Reichsschuldbuchforderungen mit 79⅝–¾ gut gehalten. Im weiteren Verlaufe traten kaum noch Veränderungen ein. Am Kassamarkte kamen JG. Chemie-Basel, neue Stücke, gegenüber der Samstagnotiz um 11 v. H. und Heere Stücke um 5 v. H. höher zur Festsetzung. U. a. notierten: Young-Anleihe 90,75, Neubesitz 10,05, Altbesitz 79¾, G. Reichsbank 147, JG. Farben 131,50–132, Lahmeyer 123 und Siemens 137,75.

* **Der neue Vorstand der Mannheimer Effektenbörse.** Auf Grund der vorgenommenen Ergänzungswahlen setzt sich der Vorstand der Mannheimer Effektenbörse nunmehr wie folgt zusammen: Direktor L. Jenne-Mannheim (DD.-Bank), Direktor W. Kienecker-Mannheim (Dresdner Bank), Direktor H. Aberle-Mannheim (Badische Bank), Direktor Dr. von Nicolai-Mannheim (Rheinische Hypothekenbank) und Direktor H. Walter-Mannheim (Badische Kommunale Landesbank). Die Bestätigung des badischen Finanz- und Wirtschaftsministeriums ist erteilt.

Einheitscharter in der Rheinschiffahrt

Durch die Abfassung der Charterpartien und durch die abweichenden Bestimmungen im Charterwesen innerhalb der westdeutschen Schiffahrt ergeben sich besonders bei ungünstigen Frachtenlagen häufig Meinungsverschiedenheiten. Bereits im Vorjahr wurde von holländischer Seite ein Entwurf einer neuen internationalen Rheinschiffahrtscharter angelegt, der aber in seinen 22 Punkten vielfach einseitig abgefaßt war. Ferner hatte er mit Rücksicht auf die damalige Zersplitterung innerhalb der Partikulierschiffahrt keine Aussicht auf erfolgreiche Durchführung. Inzwischen hat sich die Lage zugunsten der Partikuliere geändert. Es ist es gelungen, eine deutsche Einheits-Charter zusammenzubringen, die eine wesentliche Verbesserung für die Schiffer darstellt. Es wird erwartet, daß diese Regelung dazu beiträgt, im Verkehr zwischen Reeder und Partikulier gerechtere Verhältnisse zu erreichen und den Partikulier vor einseitigen und schädigenden Chartern schützt. Die Abmachungen sind bereits in Wirksamkeit getreten.

SPORT DER NMZ

18. Deutsches Bundeskegeln in Frankfurt

Leipzig gewinnt den Schmeling-Pokal — Schweden führt im Länderkampf

Nachdem der Samstag und Sonntag beim 18. Deutschen Bundeskegeln in der Hauptsache großen Kundgebungen, dem Festzug und der Geselligkeit gewidmet waren, setzte am Montag der „Ernst des Lebens" ein. Bereits um 8 Uhr früh wurde in der Sporthalle auf den 48 Bahnen der Sportbetrieb eröffnet.

Im Vordergrund des Interesses standen die Kämpfe um den „Max-Schmeling-Pokal", der von Dresden verteidigt wurde. Der von unserem ehemaligen Weltmeister gestiftete wertvolle Pokal ist vordem noch im Besitz von Schweden und USA. gewesen. Der Wettbewerb wurde von Dreier-Mannschaften auf der Internationalen Bahn ausgekämpft. Diesmal fiel der Sieg an Leipzig, dessen Mannschaft nach hartem Kampf die zweite USA.-Mannschaft, sowie München und Frankfurt auf die Plätze verweisen konnte. Insgesamt traten 24 Mannschaften an. Die Leistungen waren durchweg sehr gut, was auch häufig genug durch den starken Beifall des zahlreichen und sachverständigen Publikums bewiesen wurde. Bester Einzelkegler war Wiese-Berlin mit 771 Punkten vor Hartmann-Frankfurt (764). Das Ergebnis war: 1. Leipzig 2181 Punkte (Grünberger 679, Sitte 728 P., Schumacher 724 P.); 2. USA. 2. Mannschaft 2114 P.; 3. München 2071 Punkte; 4. Frankfurt 2064 P.; 5. Hamburg 2040 P.; 6. Schweden, 2. Mannschaft, 2030 P.; 7. Schweden, 4. Mannschaft, 2008 Punkte; 8. Schweden, 1. Mannschaft, 2007 P.; 9. Berlin, 2. Mannschaft, 2006 Punkte.

In den späten Nachmittagsstunden begann dann der Länderkampf Deutschland—Amerika—Schweden auf der J.-Bahn. In der kurzen Begrüßungsansprache an die ausländischen Gäste unterstrich Bundessportwart Hecker, daß auch dem Kegelsport völkerverbindende Kraft innewohne. Der auf zwei Bahnen durchgeführte Länderkampf gab dann ein anschauliches Bild vom neuzeitlichen Kampf- und Sportkegeln. Der Verlauf war sehr spannend, wiederholt gab es wahre Beifallsstürme für besonders gute Leistungen. In den Abendstunden lag Schweden knapp vor Deutschland und USA. in Führung, nachdem anfänglich die deutsche Mannschaft dank schöner Leistungen des Stuttgarter Verbandsmeisters Max Brenner in Front gelegen hatte.

In Angriff genommen wurden am Montag auch noch die Club- und Einzelmeisterschaften auf den verschiedenen Bahnarten, ferner war die Beteiligung am Kegeln um das Sportabzeichen und auf den Ehrenbahnen sehr stark.

Auf den Ehrenbahnen darf jeder Bundeskegler in einer nach Belieben zu wählenden Bahnart 10 Kugeln werfen. Die Besten jeder Bahnart werden mit wertvollen Ehrenpreisen ausgezeichnet. Mancher Kegler, der sonst nur an Vereinsbahnen gewöhnt ist, muß hier die Feststellung machen, daß das sportgerechte Kegeln auf den vorschriftsmäßigen Kampfbahnen doch eine andere Sache ist. Es gab denn auch hier sowohl als auch noch mehr beim Sportabzeichen-Kegeln sehr viele Ausfälle. Beim Sportabzeichen sind die Bedingungen so schwierig, daß nur wenige Prozent der Bewerber zum Erfolg kamen.

Auf dem übrigen Festgelände entwickelte sich in den Nachmittagsstunden wieder ein außerordentlicher Massenbetrieb, der leider in den Abendstunden durch einige Regengüsse gestört wurde. Der finanzielle Erfolg des 18. Deutschen Bundeskegelns dürfte kaum noch fraglich sein, haben doch am Samstag 40 000 und am Sonntag 75 000 Menschen das Festgelände besucht.

Festlegung der Spielorte noch ausstehend: ... festsetzen im Rom fest. Genaue Daten, an denen die einzelnen Spiele ausgetragen sind, liegen bisher noch nicht vor.

Europameisterschaft im Bantamgewicht

Petit-Biquet verteidigt seinen Titel

In Valencia hatte am Samstag der Belgier Petit-Biquet seinen Titel als Bantamgewichts-Europameister gegen den Spanier Sangoll zu verteidigen. Nach Schluß des Kampfes verkündete der Ringrichter ein Unentschieden, womit der Belgier weiter im Besitz seines Titels bleibt. Die Zuschauer waren mit dem Urteil nicht einverstanden und protestierten mit echt südländischem Temperament, da sie ihren Landsmann als Sieger sehen wollten.

Eine weitere Berufs-Boxveranstaltung fand am gleichen Abend in Madrid statt. Der Neger Kid Chocolate gewann hier gegen den französischen Federgewichtsmeister Benja in zehn Runden überlegen nach Punkten und im Kampf um Spaniens Bantamgewichts-Meisterschaft schlug Magnolfi den Verteidiger Arilla nach Punkten.

Neuer Athletik-Weltrekord

Jules Ladoumègue zweimal unterboten

Die englischen Studenten der Universitäten Oxford und Cambridge trugen in Amerika einen weiteren Leichtathletik-Kampf aus, diesmal mit den Hochschulen von Cornell und Princetown. Bei dieser Gelegenheit wurden ganz hervorragende Leistungen erzielt; u. a. wurde auch ein Weltrekord unterboten. Der von dem französischen Meisterläufer Jules Ladoumègue im Jahre 1931 aufgestellte Weltrekord über eine englische Meile (1609 Meter) von 4:09,2 wurde gleich von zwei Läufern gebrückt. Der Oxford-Student und Olympiateilnehmer Jack Lovelock verbesserte die Welthöchstleistung in dieser Strecke auf 4:07,6 und auch Bill Bonthron von der Princetown-Universität blieb mit 4:08,7 unter dem alten Rekord.

Kleine Nachrichten

Einen neuen Schwimmweltrekord über 880 Yards stellte Jack Medica in 10:17,6 Min. bei den amerikanischen Schwimm-Meisterschaften in Chicago auf.

Einen deutschen Rudersieg gab es in Dänemark, wo die Berliner RG von 1884 auf dem Bagsværd-See bei Kopenhagen im Achter den Kopenhagener RK mit zwei Längen schlug.

Aufgelöst wurden am Wochenende der Südostdeutsche Fußball-Verband und der Norddeutsche Sportverband.

Fußball-Weltmeisterschaft 1934

Vorläufige Festlegung der Austragungsorte

Auf der Verbandstagung des Italienischen Fußball-Verbandes in Rom, bei der Ing. Ottorino Barassi zum Generalsekretär ernannt wurde, beschäftigte man sich u. a. auch mit organisatorischen, die Fußball-Weltmeisterschaft 1934 betreffenden Fragen. Es wurde ein vorläufiger Spielplan durchberaten, der der Fifa-Kommission natürlich noch zur Genehmigung vorgelegt werden muß. Nach diesem Plan sollen die acht Vorrundenspiele in Mailand, Turin, Genua, Bologna, Triest, Florenz, Rom und Neapel ausgetragen werden. Für die vier Spiele der Zwischenrunde sind Mailand, Turin, Bologna und Genua vorgemerkt, die beiden Vorschlußrundenspiele werden im alten Nationalstadion von Rom sowie im Mailänder Stadion steigen und als Austragungsort für das Endspiel liegt bereits das neue Riesenstadion im Rom fest. Genaue Daten, an denen die einzelnen Spiele ausgetragen sind, liegen bisher noch nicht vor.

Um die süddeutsche Meisterschaft

Eiche Sandhofen verliert in Bad Reichenhall den Borkampf 3:11

Diese Niederlage des südwestdeutschen Meisters Eiche Sandhofen am Samstagabend in Bad Reichenhall kommt nicht ganz unerwartet, wenn man die eine Mannschaft zermürbenden Anstrengungen der langen Fahrt im Omnibus berücksichtigt, und wenn ferner in Betracht gezogen wird, daß Sandhofen dem bayerischen Meister KSV Bad Reichenhall ohne Hahl und mit einem durch Krankheit benachteiligten Ringer entgegentreten mußte. Unter diesen Umständen waren die Aussichten für unsern Meister auf einen Sieg im voraus schon geschwunden, zumal die äußerst kampfstarke Mannschaft des Gastgebers sich in bester Verfassung befand und dazu noch den Vorteil des eigenen Platzes hatte. Trotzdem mußten sich die Bayern ganz gewaltig anstrengen, um der sich tapfer und verbissen schlagenden Gäste Herr zu werden. Für die Hartnäckigkeit, mit der die Mannen um Rupp vor etwa 1600 Zuschauern kämpften, zeugten die durchweg nach Punkten und teilweise sehr knapp entschiedenen Treffen in den sieben Gewichtsklassen. Rupp konnte für Sandhofen den einzigen Punktsieg erzielen, während sein Klubkamerad Litters einen weiteren Punkt zu retten vermochte. Einen hervorragenden Kampf lieferte Hermann Rupp dem bayerischen Meister Jos. Paar, der nur knapp nach Punkten gewann. Noch ist der Kampf um die „Süddeutsche" für Sandhofen nicht endgültig verloren. Ob es zwar den Nordbadenern am kommenden Samstag beim Rückkampf auf eigener Matte gelingt, den verlorenen Boden wieder aufzuholen, bleibt abzuwarten. Auf alle Fälle werden die Sandhofener das Ergebnis des Vorkampfes einer gründlichen Verbesserung unterziehen und damit den Beweis liefern, daß sie dem bayerischen Meister als gleichwertig zu erachten sind.

Wie Sandhofen unterlag

Bantamgewicht: Ziegler-Reichenhall — Eichelbach-Sandhofen. Nach einer ausgeglichenen ersten Halbzeit mußte der Sandhofener zuerst in die Bodenlage, wo sich Ziegler durch Aufreißer einen Vorsprung sichert. Eichelbach kann durch eine prächtige Schleuder nicht ganz aufholen und verliert nach Punkten. **Federgewicht:** Kepsischer-Reichenhall — Steuernagel-Sandhofen. In der ersten Halbzeit wird trotz heftiger Standangriffe beiderseits nichts erreicht. Mit knapper Führung des Reichenhallers wird die Bodenrunde gewechselt. Steuernagel konnte trotz aller Anstrengungen seinem Gegner den knappen Vorsprung nicht entreißen, da sich dieser mit allen Mitteln verteidigte. Damit war auch der Kampf zugunsten des Reichenhallers endgültig entschieden. **Leichtgewicht:** Sch. Paar-Reichenhall — Sommer-Sandhofen. Der erkrankte Sommer lieferte seinem Gegner einen äußerst harten, wechselvollen Kampf und wird in der Bodenrunde, wo sich Paar als besonders gefährlich erweist, in kritische Lagen gebracht. Sommer ist gegen Schluß stark abgekämpft und muß dem Reichenhaller einen klaren Punktsieg überlassen.

Weltergewicht: Berger-Reichenhall — Weickel-Sandhofen. Nach einer ergebnislosen Halbzeit mußte sich Weickel im Bodenkampf fast ausschließlich auf die Verteidigung beschränken, wo er sich immer wieder geschickt zu retten verstand. Berger wurde sicherer Punktsieger. **Mittelgewicht:** Jul. Paar-Reichenhall — Hermann Rupp-Sandhofen. Beide greifen heftig an und bringen sich gegenseitig in die gefährlichsten Lagen. Rupp wird verletzt, kann aber nach kurzer Pause unter dem Beifall des Publikums den Kampf wieder fortsetzen. Der hochinteressante Kampf endet mit einem Punktsieg des bayerischen Meisters. **Halbschwergewicht:** Lösch-Reichenhall — K. Rupp-Sandhofen. Der Reichenhaller entzieht sich allen Angriffen des Europameisters im Stand, so daß die erste Halbzeit nichts ergibt. In der Bodenrunde dreht Rupp mächtig auf, kann aber nur durch verschränkten Ausheber eine Wertung erzielen, da Lösch allen weiteren Angriffen ausweicht. Rupp wird verdienter Punktsieger. **Schwergewicht:** Böhmer-Reichenhall — Litters-Sandhofen. Dieser Kampf wurde mit dem Einsatz aller Kraft und allen Könnens von beiden Ringern bestritten. Wiederholt gelangen beide in wuchtigen Angriffen außer Matte. Nachdem auch in der Bodenrunde keiner etwas erreichen konnte, gab es ein gerechtes Unentschieden.

England im Interzonenfinale

Australien im Davispokal 3:2 geschlagen

Der Schlußkampf in der Europazone des Davispokal-Wettbewerbes 1933 ist entschieden. Schon am Freitag konnte nach dem Sieg der Engländer im Doppel der Ausgang der Begegnung kaum noch zweifelhaft sein. Die Entscheidung fiel dann in Wimbledon gleich im ersten Einzel die Entscheidung. Bunny Austin holte durch einen 6:4, 7:5, 6:3 Erfolg über den jungen Australier Mac Grath den dritten, zum Endsiege notwendigen Punkt heraus. Im letzten Einzel trat gegen den Wimbledon-Sieger Jack Crawford-Australien anstelle des noch immer unter einer Muskelzerrung leidenden Perry der englische Student Lee an. Gegen ihn hatte Crawford unerwartet hart zu kämpfen, ehe er mit 6:8, 7:5, 7:4 noch einen Punkt für Australien erzielen konnte.

England tritt nun in den Tagen vom 21. bis 28. Juli in Paris zum Interzonenfinale gegen USA. an und der Sieger aus dieser Begegnung wird eine Woche später die Herausforderungsrunde gegen den Pokalverteidiger Frankreich spielen.

Tageskalender

Dienstag, 18. Juli

Nationaltheater: „Der Vogelhändler". Operette von Karl Zeller. Miete A, Anfang 19.30 Uhr.
Planetarium: 16 Uhr Vorführung.
Rhein-Neckar-Hallen: „Dela" Deutsche Luftfahrtausstellung. Täglich geöffnet von 10 bis 19 Uhr.
C. von Malt mit seiner „Revue der tausend Wunder": 20.30 Uhr Vorstellung im Casinosaal (R 1).
Kleinkunstbühne Libelle: 20.15 Uhr Sensationsgastspiel Brandt. — Kabarett, Varieté, Tanz.
Köln-Düsseldorfer Rhein-Lokalfahrten: 14.30 Uhr Speyer — Germersheim und zurück.
Mannheimer Omnibus-Verkehrs-Gesellschaft: 14 Uhr ab Paradeplatz: Bad Dürkheim — Lindemannsruhe — Freinsheim.
Pfalzbau-Kaffee: 17 Uhr Tanztee, 20 Uhr Konzert, 21 Uhr Tanz.
Lichtspiele: Universum: „Glück über Nacht" und Bühnenschau. — Alhambra: „Salon Dora Green". — Schauburg: „Ein Lied geht um die Welt". — Scala-Theater: „Es war einmal ein Musikus".

Sehenswürdigkeiten

Städtisches Schloßmuseum: Ausstellung „Das deutsche Märchen in Schrift und Bild". Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Kunsthalle: Ausstellung von Werken Mannheimer Bildhauer und Maler. — Im graphischen Kabinett werden Max Klingers „Intermezzi", eine Folge von zwölf Radierungen, gezeigt. Geöffnet von 10 bis 13 und von 15 bis 17 Uhr.
Museum für Natur- und Völkerkunde im Zeughaus: Geöffnet von 15 bis 17 Uhr.
Städtische Schloßbücherei: Geöffnet von 9 bis 13 und von 15 bis 19 Uhr.
Städtische Bücher- und Lesehalle im Herschelbad: Buchausgabe von 10.30 bis 12 und von 16 bis 19 Uhr. Lesehalle geöffnet von 10.30 bis 13 und von 16.30 bis 21 Uhr.
Oeffentl. Musikbücherei N 4a: Buch- und Notenausgabe von 11 bis 13 und von 16 bis 19 Uhr.

Hauptschriftleiter: H. A. Meißner
Verantwortlich für Politik und Feuilleton: Dr. W. Reinhardt · Handelsteil: K. Ehmer · Lokaler Teil: R. Schönfelder · Sport und Vermischtes: W. Müller · Südwestdeutsche Umschau, Gericht und den übrigen Teil: C. W. Jennel · Anzeigen und geschäftliche Mitteilungen: J. Funke, sämtlich in Mannheim. Herausgeber, Drucker und Verleger: Druckerei Dr. Haas, Neue Mannheimer Zeitung, Mannheim, R 1, 4—6
Für unverlangte Beiträge keine Gewähr · Rücksendung nur bei Rückporto

Geschäftliche Mitteilung

Bausparkasse Darmstadt schafft Arbeit für mehrere Tausend Bauhandwerker. Der Arbeitsbeschaffung durch die Reichsregierung arbeitet die Bausparkasse Deutsche Bau- und Siedlungsgemeinschaft (DBS) in Darmstadt vor durch eine erneute Vergebung von 1,5 Millionen Mk. zur Erstellung von 161 Eigenheimen. Dadurch erhalten 3—4000 Arbeiter für mehrere Monate Beschäftigung. Die Zahl der durch die DBS insgesamt erstellten Eigenheime steigt durch diese neue Baugeldausschüttung auf rund 4000.

Die 27. Tour de France entschieden?

Die schwerste Pyrenäenstrecke — Guerra siegt vor Speicher — Stöpel Zwölfter

Am Dienstag hatten die noch im Rennen befindlichen Fahrer auf der 165 Kilometer langen 18. Strecke von Tarbes nach Pau den schwersten Teil der ganzen „Tour de France" zu überwinden. Es ging diesmal hoch über die Pyrenäen hinauf und hier wurde auch die längst erwartete Sprengung des Feldes herbeigeführt. Der in der Gesamtwertung an der Spitze liegende Franzose Speicher ließ sich aber nicht abschütteln und traf mit der Spitze am Ziel ein, so daß er das gelbe Trikot und die Führung in der Gesamtwertung weiter behält. Streckensieger wurde der Italiener Guerra, der eine große Fahrweise an den Tag legte und jetzt hinter Speicher und Martano mit etwa sieben Minuten Abstand den dritten Platz einnimmt. Es hat den Anschein, als sei die „Tour" bereits entschieden. Bis Paris sind nur noch Flach-Etappen zu überwinden, in denen wohl kaum noch wesentliche Änderungen eintreten werden; es sei denn, daß der Franzose Speicher noch Pech hat und von Defekten, Unfällen usw. heimgesucht wird.

Im Gesamtergebnis führt der Franzose Speicher mit 118:08:07 vor Martano (118:08:55), Guerra (118:15:46,8); Lemaire (118:20:16); Archambaud (118:25:09); Trueba (118:31:34); Level (118:30:09) und dem Berliner Stöpel, der mit 118:42:50 den achten Platz belegt und damit also seit dem Sonntag um einen weiteren Platz zurückgefallen ist. In der **Länderwertung** führt Frankreich weiter vor Belgien, Deutschland, der Schweiz und Italien.

Das Ergebnis der 18. Etappe: 1. Guerra-Italien 7:06:29 Stunden; 2. Speicher-Frankreich; 3. Martano-Italien; 4. Level-Frankreich; 5. Lapébie-Frankreich; 6. A. Magne-Frankreich; 7. Trueba-Spanien; 8. Archambaud-Frankreich 7:08:37; 9. Geyer; 10. Le Calvez 7:08:03; 11. A. Büchi-Schweiz; 12. Stöpel-Deutschland; 13. Lemaire 7:09:40; 14. Le Greff; 15. J. Aerts.

Wanderer Chemnitz siegt in Rekordzeit

Deutsche Meisterschaft im Vierer-Mannschaftsfahren

In Verbindung mit dem 15. Großen Germania-Preis wurde am Sonntag die deutsche Meisterschaft im Vierer-Vereins-Mannschaftsfahren auf der 100 Km.-Strecke Dresden — Radeberg — Bischofswerda — Pirna — Heidenau — Dresden entschieden. Zum ersten Male waren die besten Vereine aus dem ganzen Reiche in einer Stärke von 21 Mannschaften am Start. In einem vom Start bis zum Ziel spannenden Rennen siegte Wanderer-Chemnitz mit Henke, Funke, Herwig, Schulze, Thoß und Jobst in der neuen Strecken- und deutschen Höchstleistung von 2:30:47,8 Std. vor dem Vorjahrsieger Grünweiß Berlin, der mit 2:31 Std. die alte Höchstleistung hielt.

Die Ergebnisse:

1. Wanderer Chemnitz 2:30:47; 2. Grünweiß Berlin 2:34:35,3; 3. Saxonia Dresden 2:34:56,2; 4. Brennabor-Berlin 2:36:28; 5. Arminius Berlin 2:36:56; 6. Albertia Diamant-Berlin 2:36:06,2; 7. Sturmvogel-Berlin 2:36:46,6; 8. Diamant-Chemnitz 2:38:15,4; 9. Standwelle-Köln 2:38:30,4; 10. Brennabor-Magdeburg 2:39:33,5.

Nach kurzer, schwerer Krankheit entschlief heute früh meine liebe Frau, unsere herzensgute, treubesorgte Mutter, unsere liebe Schwester, Schwägerin und Tante

Frau Emil Schulte
Emma geb. Stamm

im Alter von 60 Jahren.

Mannheim, den 17. Juli 1933.

Im Namen der Hinterbliebenen:
Emil Schulte
Else Schulte
Erich Schulte

Die Beerdigung ist in der Heimatstadt Iserlohn i. Westf. am Donnerstag, den 20. Juli, nachmittags 3 Uhr, von der Friedhofskapelle aus.

Ma-Ki-Ku *9887
Marzipankugel-Lotterie der Arbeitsgemeinschaft für Kindererholung e. V.
Schlußverlosung
Prämie Mk. 300.- . . . . . Nr. B 115435
„ „ 200.- . . . . . Nr. A 150323
Umwechseln b. der Deutschen Bank u. Disconto-Gesellschaft Filiale Mannheim bis z. 15. 8. 1933.

Hundepension
Hunde werden währ. der Ferienzeit in Pflege genommen. Goldmeier, U 7. 13. *9886

Möbel
gesucht gegen Gipserarbeit. Angebote unter A J 4 an die Geschäftsstelle dis. Bl. *9882

Kauf-Gesuche
Rollschrank und Vervielfält.-Apparat
(Wachsbogen) zu kaufen gesucht. — Angebote Tel. 412 87 ab. unt. B G 27 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9881

Kaufe gebr. Möbel zu Höchstpr. Tel. 280 43 Goldstein, T 4a, 1. 9013

Kaufe alt. Zahngold Goldschmiedemstr. u. Juwelier APEL, P 3, 14 an den Planken, gegenüber Lirschland

Amtliche Bekanntmachungen

Reichsverbilligungsscheine für Speisefette

Der Kreis der zum Bezug verbilligter Fette berechtigten Personen ist erweitert worden. Den Reichsverbilligungsschein können neuerdings erhalten:

1. die Empfänger von Krankengeld nach § 117 AVAVG (Arbeitsvermittlungs- und Arbeitslosenversicherungsgesetz) für sich und ihre Familienangehörigen, die während des Bezugs von Arbeitslosen- oder Krisenunterstützung Zuschlagsempfänger waren;
2. die Notstandsarbeiter und Fürsorgearbeiter, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kinder;
3. die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichsversorgungsgesetz und ihre Zuschlagsempfänger. Hierher gehören auch versorgungsberechtigte Personen, denen andere Reichsgesetze soziale Fürsorge im Sinne des Reichsversorgungsgesetzes zubilligen;
4. die Empfänger von Vorzugsrenten nach dem Anleiheablösungsgesetz, ihre Ehefrauen und unterhaltungsberechtigten minderjähr. Kinder;
5. Personen, deren Lohn- und sonstiges Einkommen den Richtsatz der öffentlichen Fürsorge nicht wesentlich übersteigt, ihre Ehefrauen und unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder;
6. kinderreiche Familien mit vier (bei Witwen mit drei) oder mehr unterhaltungsberechtigten minderjährigen Kindern für jedes Elternteil und jedes unterhaltungsberechtigte minderjährige Kind.

Die Bezugsberechtigung für die Ehefrau und die unterhaltsberechtigten minderjährigen Kinder setzt bei Ziffer 2 und 4 bis 6 voraus, daß alle bezugsberechtigten Familienmitglieder im Haushalt leben;

7. die Anstalten der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege für die in ihnen in geschlossener Fürsorge untergebrachten Personen, bei denen die sonstigen Voraussetzungen für den Bezug des Reichsverbilligungsscheines nach den vorstehenden Bestimmungen erfüllt sind (hierzu gehören auch die auf Grund des Reichsjugendwohlfahrtsgesetzes in Anstalten untergebrachten Fürsorgezöglinge);
8. Anstalten und Einrichtungen der öffentlichen und der freien Wohlfahrtspflege, die in halboffener oder offener Fürsorge Minderbemittelte (im Sinne der vorstehenden Bestimmungen) beköstigen, jedoch nur für den vierten Teil der von ihnen beköstigten Personen.

Bisher schon zugelassen waren: die Unterstützungsempfänger der Arbeitslosenversicherung und der Krisenfürsorge, die Empfänger von Kurzarbeiterunterstützung, die Unterstützungsempfänger der öffentlichen Fürsorge, die Empfänger von Zusatzrente nach dem Reichsversorgungsgesetz, die Empfänger von Elternbeihilfe, sowie die Empfänger von Renten der Unfall-, Invaliden-, Angestellten- und knappschaftlichen Pensionsversicherung.

Der Reichsverbilligungsschein wird nicht gewährt, wenn ein Bedürfnis offensichtlich nicht vorliegt oder die mißbräuchliche Verwendung zu besorgen ist.

Ausgabe der Verbilligungsscheine.

Die Notstandsarbeiter und die Empfänger von Krankengeld nach § 117 AVAVG. erhalten die Verbilligungsscheine vom **Arbeitsamt**, alle übrigen bezugsberechtigten Personen vom Fürsorgeamt und zwar:

a) die Fürsorgearbeiter durch ihre Arbeitsstelle;
b) die Bezieher von Vorzugsrente im städtischen Amtsgebäude R 5, II. Stock, Zimmer 31, 32 u. 37;
c) die Empfänger von Versorgungsbezügen nach dem Reichs-Versorgungsgesetz von der zuständigen Kriegsopfer-Abteilung, und zwar: die rechts des Neckars wohnhaften Personen in der Fürsorgeamts-Kreisstelle Neckarstadt, Mittelstraße; die links des Neckars wohnhaften Personen im städtischen Amtsgebäude R 5, II. Stock;
d) allen übrigen in Betracht kommenden Personen von der zuständigen Kreisstelle, also die in der Innenstadt (innerhalb des Rings und im Hafengebiet bis zur Neckarspitze) wohnenden Personen in den Kreisstellen I und IV, städtisches Amtsgebäude R 5, II. Stock, Zimmer 58—68;
die außerhalb des Rings (Oststadt, Schwetzingerstadt, Neuostheim) wohnhaften Personen in der Kreisstelle II, städtisches Amtsgebäude R 5, II. Stock, Zimmer 38, 34, 36 und 39;
die auf dem Lindenhof wohnhaften Personen in der Nebenstelle Lindenhof, Rheindammstraße Nr. 19;
die in der Neckarstadt-Ost wohnhaften Personen in der Nebenstelle Wohlgelegen, Kronprinzenstraße 3a;
die übrigen in der Neckarstadt wohnhaften Personen in der Kreisstelle III, Ecke Mittel- und Pflügersgrundstraße;
die in Waldhof wohnhaften Personen in der Kreisstelle V, Waldhof, Sandhoferstraße Nr. 8;
die in den Vororten Sandhofen, Feudenheim, Käfertal, Waldhof, Neckarau, Rheinau, Seckenheim und Friedrichsfeld wohnhaften Personen in den dortigen Gemeindesekretariaten.

Die Ausgabe der Verbilligungsscheine erfolgt für sämtliche Personengruppen

am Dienstag, den 18. Juli 1933
von 8½ bis 12 Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben A—E,
von 14½ bis 17 Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben F—K,

am Donnerstag, den 20. Juli 1933
von 8½ bis 12 Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben L—R,
von 14½ bis 17 Uhr für Personen mit den Anfangsbuchstaben S—Z.

Bei der Antragstellung sind Familienbuch, Lohnzettel oder Verdienstbescheinigungen vom Antragsteller und seinen im Haushalt lebenden Angehörigen, Rentenbescheide, sowie der Bescheid des städtischen Steueramts, falls eine Mietunterstützung gewährt wird, und dergleichen mitzubringen.

Die **Anstalten** erhalten die Verbilligungsscheine vom Fürsorgeamt bezw. Stadtjugendamt. Von letzterem werden auch die in fremder Familienpflege befindlichen hilfsbedürftigen Minderjährigen berücksichtigt.

Mannheim, den 17. Juli 1933.
Der Oberbürgermeister.

Verkäufe

Küchen, Schlafzimmer, Speisezimmer, Einzelmöbel *9881
ständ. neueste Modelle in besten Qualitäten, zu billigsten Preisen in reicher Auswahl
für alle Möbelkäufer ausgest. b. Zimmermann
Möbel-Magazin, N 4, 20

Wegen Lageraufgabe verkaufe ich:
1 Speisezimmer eiche, dkl. geb., kompl.
2 Bücherschränke,
2 Diplomaten, *9847
10 Schreibtische m. Leder
alles Eiche, dkl. geb.
6 Nähtische, Eiche,
6 altdeutsche Stühle,
Eiche gebeizt, zu jedem annehmb. Preis
Tel. 413 61, Freitsfeld.

Möbel-Gelegenheit!
Schreibtisch, eiche, ant., 60 M., Büfett, gut erh. 65 M., Schlafzimmer gebr., 155 u. 195 M., neu, 260 M. Rudolf Landes Nachf., Qu 5, 4 *9900

Gebr., guterh., eichenes **Schlafzimmer**, *9883
Wohnzimmer-Büfett und sonst. Möbel an Privat zu verkaufen. Collinistraße 22, 2 Tr.

PRESTO
Fahrräder
„Ottolla v. 33.—M. an"
bei Pister, E 1, 2 und H 2, 7 *113
· Reparaturwerkstätte ·

Saba-Radio *9905
gebr., bill. zu verk. G 7. 34. parterre.

Gelegenheit!
Mod. Schlafzimmer, Eiche, kompl. 275 RM., Kleiderschrank 18.—, Büfett, Eiche, 80.—, Ansch, R 3, 12, 1. Hof. *9887

Gebr. Herd *9899
gut erhalten, billig abzugeben. Alphornstraße Nr. 15, im Hof.

Fahrräder
fabrikneu, auch Geschäfts- und Kinderräder bill. abzugeben.
Doppler, K 3, 2 *9880

Speisezimmer
m. engl. Büfett, 2 m, Vitrine, Ausziehtisch, 6 Polsterstühle, nußb. pol., umst.-halb. mehr unt. Preis. *9894
Weber, O 7, 16.

Das billigste Rad kaufen Sie doch bei Fahrrad-Sackheil, C 2, 12 *887

Violinschule
Hofmann-Heim, geb., n. r. a. unter Ladenpr. zu verkaufen. *9870
Schuler, Augartenstraße 38, II. links.

MARCHIVUM

Alhambra

Heute unwiderruflich letzter Tag der neueste

Werk-Spionage-Film

nach Dokumenten der Kriegs- u. Nachkriegszeit wahrheitsgetreu hergestellt

Salon Dora Green

schildert in spannenden und packenden Bildern die raffinierten Methoden der Gegner, staatswichtige Erfindungen an sich zu reißen.

Darsteller: Mady Christians, Alfred Abel, Paul Hartmann

Beg.: 3, 5.05, 7.10, 8.30

Bis 4.30 alle Plätze 70 Pfennig.

Schauburg

Volle Begeisterung u. Applaus während und nach dem Film beweisen, mit welcher Freude der Film

Ein Lied geht um die Welt

vom Publikum aufgenommen wird

Der Liebesroman eines venezianischen Sängers mit

Joseph Schmidt

der berühmte Rundfunk-Tenor und Fritz Kampers, Charlotte Ander, Victor de Kowa

Beg.: 2.50, 4.50, 7.00, 8.30

Vorzugskarten gelten! Erwerbslose 40 ₰

Jugend hat Zutritt!

National-Theater Mannheim

Dienstag, den 18. Juli 1933
Vorstellung Nr. 377 — Miete A Nr. 30
Sondermiete A Nr. 15

Der Vogelhändler

Operette von M. West und L. Held
Musik von Carl Zeller
Münchner Fassung in drei Akten (sechs Bildern)
Textliche Neubearbeitung von G. Quedenfeld und W. Brügmann
Musikal. Neubearbeitung von Arthur Bauckner
Musikalische Leitung: Karl Klauß
Spielleitung: Richard Dornseiff
Tanzleitung: Gertrud Steinweg
Bühnenbilder: Eduard Löffler
Technische Einrichtung: Walter Unruh
Anfang 19.30 Uhr — Ende gegen 22.45 Uhr

Personen:

Der Kurfürst von Bayern	Walther Joos
Die Kurfürstin Maria Antoinette	Sophie Karst
Komtesse Adelaide von Meerschaum, ihre Hofdame	Hermine Ziegler
Baron Weps, kurf. Wildmeister	Karl Mang
Graf Stanislaus, ein junger Hofherr, sein Neffe	Dum Krüger
Schnurpel, Geheimkanzlist in kurfürstlichen Diensten	Jos. Offenbach-Ziegler
Adam, Vogelhändler aus Tirol	Heinrich Kuppinger
Der Posthalter v. Bayrischzell	Joseph Renkert
Christel, genannt die Post-Christel, seine Tochter	Elsi Bodmer
Schneck, Gemeindevorstand von Bayrischzell	Fritz Bartling
Emerenz, seine Tochter	L. Böttcher-Fuchs
Ein Zeremonienmeister	Lothar Heyl
Der Auktionator	Karl Zöller
Der Gemeindediener	Gotthard Ebert
Eine Kellnerin	Erna Stephan
Ein kurfürstl. Kammerdiener	Alois Bolze
Bauern	Robert Walden, Alois Bolze

Köln-Düsseldorfer Rheinfahrten

erfolgen täglich ab Mannheim. Beachten Sie bitte den Zeitungs-Tageskalender 8180
Auskunft: Fr. Nessler, Fernspr. 202 40/41

„Casino" Saal a. Markt 3352

Der sensationelle Erfolg! Das begeisterte Publikum!

Zaubermeister **C. van Moli's „Revue der tausend Wunder"**

Heute und folgende Tage 8.30 Uhr, große volkstümliche Vorstellungen: Einheitspreise mit Ausnahme der ersten beiden Stuhlreihen numeriert zu 1.- Mk. alle Plätze nur 50 Pfg.

Lachen, lachen, nichts wie lachen stürmischer, jubelnder Beifall!

Flott arb. Schneiderin empf. sich billigst ins Haus. — Zuschr. u. Z A 61 an die Gesch. *9764

Nächste Woche

Mainzer-Dombau Geld-Lotterie
Ziehung 27. Juli
15000
5000
4000
Los 50 Pfg. Doppellos Mk. 1.— Porto u. Liste 25 Pfg.
Ges. Höchst- u. Hauptgew.
Stürmer Mannheim O 7, 11 Postsch. 250 Karlsruhe und alle Verkaufsstellen

Schlank ohne Diät durch **Magin-Kur**
Zu haben: 3359
Drogerie Ludwig & Schütthelm, O 4, 3 u. Friedrichsplatz 19
Storchen-Drogerie Marktplatz, H 1, 16,
Hirsch-Drog. Schmidt, O 7, 12, Heidelbergerstraße.

Wanderung!
Geb., alleinst., intell. Dame, 50er, sucht zwecks Wanderungen Anschluß an kleinen Kreis. — Zuschriften unter B H 28 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9903

Reizende Musik, ausgezeichn. Darstellung, glänzende Regie u. lustige Handlung in:

Es war einmal ein Musikus

mit Ralph A. Roberts - Victor de Kowa - Szöke Szakall - Trude Berliner E. Verebes - Marie Sörensen.

Tönendes Beiprogramm! 4.30 6.30 8.30.

Bis 6 Uhr auf allen Plätzen nur -.50. 8253

SCALA

CAPITOL

Morgen Mittwoch letzter Tag
1. Madame wird kinderlieb
2. Bring sie lebend heim

Haben Sie offene Füsse

Schmerzen? Jucken? Stechen? Brennen? Dann gebrauchen Sie die tausendfach bewährte Universalheilsalbe „Gentarin". Wirkung überraschend. Preise herabgesetzt. Erhältlich in den Apotheken. 8880

Letzte drei Tage!

Der große Lustspielerfolg

MAGDA SCHNEIDER
HERMANN THIMIG
SZÖKE SZAKALL
HANS JUNKERMANN
JULIUS FALKENSTEIN
IN

GLÜCK ÜBER NACHT

Eine neue Tonfilm-Operette mit Schlagern, die bald alle summen werden. Eine ausgezeichnete Darstellung. Heiterkeit und Kurzweil bieten Jedem beste Unterhaltung. Kurz: Ein Film-Programm für frohe Stunden.

UFA-TONWOCHE - KULTURFILM

BÜHNE: BAKO der originelle Musikal-Clown

TÄGLICH: 2.50 4.30 6.30 8.30

Wochentags bis 4.30 Uhr alle Saal- und Rangplätze nur 50 Pfennig.

UNIVERSUM

Oertliche und private Gelegenheitsanzeigen je Zeile 20 Pfg. abzügl. 10 Prozent Krisenrabatt

Kleine Anzeigen

Annahmeschluß für die Mittag-Ausgabe vorm. 8 Uhr, für die Abend-Ausgabe nachm. 2 Uhr

Offene Stellen

Tüchtiger, in der technischen Gummiwarenbranche durchaus bewanderter

Reise-Vertreter

der bei den Fabriken, Eisenwarenhdlg. und Installat. von Baden u. der Pfalz gut eingeführt ist, von führendem Großhandelshaus bei Vergütung von Reisespesen und hoher Provision gesucht. Angebote mit Lichtbild, Zeugnisabschr. u. Refer. unter J U 119 an die Geschäftsstelle dis. Bl. erb. 8298

Lehrling

mit höherer Schulbildung zum 1. Sept. a. c. für Seiden u. Modewaren gesucht. Anfragen unter A Z 29 an die Geschäftsstelle. 8292

Herr sucht Fräulein
Sonntags: Mitfahren nach auswärts, eine Rede u. einer Stunde zu stenographieren. — Angeb. unt. A O 9 an die Geschäftsstelle dis. Blattes. *9846

Mädchen
nicht unt. 20 Jahren, tagsüber gesucht. *9888 J 3a, 9.

Nettes Fräulein
perfekt, f. Café zum Bedienen, 18—20 J., Familienanschluß, gesucht. Vorzustell. 5—6 Schloßhotel, M 5. *9877

Fleißiges, ehrliches **Mädchen**
mit gut. Empfehl. f. Geschäftshaush., nicht unt. 20 Jahren, zum 1. 8. gesucht. *9865 Adresse in der Gesch.

Stellen-Gesuche

Korrespondent

24 J. alt, weit über d. Durchschnitt stehende Arbeitskraft, mit umfassenden kaufmänn. Kenntnissen, großer Erfahrung im Büro- u. Reiseverkauf, guten französ. und englischen Sprachkenntnissen,

wünscht sich baldigst zu verändern.

Angebote unter A V 16 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9857

Säuglingsschwester *9804
mit langjähr. Zeugn., sucht Stelle bei bescheid. Anspr. Geht auch zu ält. Kind. od. als Stütze. Angebote unt. J R 118 an die Geschäftsstelle.

Miet-Gesuche

Neuzeitliches Einfamilienhaus

8—10 Zimmer (Oststadt oder Lindenhof) in freier Lage auf sofort zu mieten gesucht. Vermittl. nicht erw. Angeb. mit Preis unt. F Z 149 an die Geschäftsstelle d. Bl. 8002

Suche 4 bis 5 Zimmer
mögl. parterre. Zuschriften unter A H 8 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9828

Schöne 3-Zimmer-Wohnung
mit Zubehör, eventl. auch Kleinfamilienhaus (Vorort bevorzugt) zum 1. Oktober zu mieten gesucht. Angebote mit Preis unter Z F 66 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *8778

Geräumige, sonnige Wohnung
2—3 Zimmer, mit Bad, Warmwasser, Zentralheizung, Oststadt—Lindenhof, sof. od. bis spät. 1. 8. von Dauermieter gesucht. Angebote unt. J V 150 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 8388

2-Zimmer-Wohnung
mit Bad, Loggia, in gutem Hause zum 1. 9. gesucht. Lindenhof bevorzugt. Angebote unt. B V 46 an die Geschäftsstelle dis. Bl. 7728

Zwei leere Parterre-Zimmer
mit Pension von Rentner in Oststadt gesucht. Angebote mit Preis unter A Y 19 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. *9809

1 od. 2 Zim. u. Küche
gesucht. Pünktl. Zahler, gute Referenzen. Angeb. mit Preis u. D A 21 an die Geschäftsstelle. *9881

Jung. Ehepaar, pünktl. Zahler sucht *9859
1 od. 2 Zim. u. Küche
zum 1. 8. — Angeb. unt. A W 17 an die Geschäftsst. ds. Blattes erbeten.

Geräumige *9897
1-2-Zimmerwohnung
mit Küche, z. 1. Sept. 33 (Stadtmitte gel.) gesucht. — Angeb. u. A L 6 an die Geschäftsstelle d. Blatt.

Berufst. Frl. sucht
Zimmer und Küche
zum 1. Aug. — Angebote mit Preis u. A P 10 an die Gesch. *9851

1 Zimmer und Küche
von alleinst. Person gesucht. B2259 Angeb. unt. B E 20 an die Geschäftsstelle.

Berufst. Frl. (Heimarbeiterin) sucht
freundl. möbl. Zimmer
mit kl. Küche od. eig. Kl. Kochgelegh., zum 1. 8. 33. Separ. bevorz. Ausführl. Preisang. u. Z W 92 a. d. Gesch. B2151

Möbl. Zimmer *9797
m. Bad, unerh., Nähe Kd.-Hilf.-Brücke, gesucht. — Angeb. unt. Z Q 76 an die Gesch.

Zum 1. August, in Schloßnähe *9784
möbliertes Zimmer
gesucht möbl. separ. Ang. m. Preis (nicht über 20 RM) u. X T Nr. 54 an die Gesch.

Geldverkehr

2000 Mark *9354
bei gut. Verzinsung, gegen erste Sicherheit (Grundschuldbrief) gesucht. — Angeb. u. A T 14 an die Gesch.

Darlehen od. Hypothek
über ca. Mk. 2000.— aufzunehmen gesucht. Steuerw. d. Grundst. 40 000 Mk., Gesamtbelast. einschl. Aufw. 8500 Mk. - Angebote unter A N 8 an die Geschäftsst. *9844

Hypotheken

Rm. 3000.—
(Selbstgeber) als 1. Hypoth., v. Gewerbetreibenden — Nähe Mannheims — gel. Angeb. u. B B 22 an die Gesch. B2156

Verkäufe

Gut erhalten. 8322
Klavier sowie Standuhr
billig zu verkaufen. Adresse in der Gesch.

Faltboot, Einsitzer
20 ℳ, Photo, Makina, 6½×9, Waldam. 2,9, 90 ℳ, zu verk. Anzus. zwischen 5 u. 7 Uhr. Max-Josef-Straße 19, 2 Tr. links. *9839

Herrenrad, Stahlrahm., gemuffte für 20 Mk. zu verkaufen. *9847 M 5, 10, III.

Gebr. Damenrad
bill. zu verk. Große Wallstattstraße Nr. 44, Bossmann. *9802

Mod., weißer *9829
Kinderwagen
sehr gut erh., bill. zu verk. Näh. Feudenheim, Lükenstr. 8, II

Eisenbett
kompl. Kleiderschrank, Blumenkrippe, Gasherd zu verk. *9861 Adresse in der Gesch.

Kinderbettstelle, weiß, billig zu verk. *9872 Waldhofstr. 37, prt. r.

Vermietungen

Büroräume

sofort zu vermieten, ganz oder geteilt

Planken:
1. Obergeschoß: ca. 230 qm
2. Obergeschoß: ca. 400 qm
3. Obergeschoß: ca. 165 qm
} nächst Hauptpost

Oststadt:
3-Zimmer-Wohnung mit Küche (Dachgeschoß)

Neuostheim: (Paul-Martin-Ufer)
Zweistöckige Villa, 8 Zimmer mit Garten (auch zu verkaufen)

Angebote von Selbstinteressenten unter J Q 115 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. 8224

2 Lagerräume, ca. 50 qm
mit el. Licht, auch als Büro od. z. Unterstell. v. Möbeln etc. zu verm. Preis 18 ℳ. Anzusehen 2—4 Uhr. Näh. bei R., Mühldorferstr. 12. *9862

Ladenlokal

Breite Straße, Q 1, beste Konsumlage, 95 qm Bodenfläche, großes, 4.80 Mtr. breites Schaufenster, mit Nebenräumen, zum 1. Januar 1934 zu vermieten. — Adresse in der Geschäftsstelle dieses Blattes. 8240

Schöne und geräumige 6-Zimmer-Wohg. in gt. Hs. Ringlage, Nähe Rheinstr., f. ℳ 115.- zu vermieten durch: *9879
Ludwig Feist, Friedrichsring 36, Fernsprecher 32141, Immobilien

In Heidelberg
Schöne 5-Zimmer-Wohnung, Badez., 1. Etage, schöne fr. Lage, Preis ℳ 100.— zum 1. Oktbr. zu vermieten. — Anzusehen 10—12, 2—4 Uhr. Näheres Zähringerstraße 47, 2. Stock. *9856

Schöne 5 Zimmer-Wohnungen 7686
in freier Lage am Rhein, z. 1. Okt. zu verm. J. Schmitt, Waldparkdamm 3, Fernspr. 337 66.

Schöne 5-Zimmer-Wohnungen
mit Bad, Speise- u. Besenk., Mans., auf 1. 8. od. spät. zu vermieten im 1., 2. und 3. Stock. Zu erfr. Heinr.-Lanz-Straße 28, 4. St. B1970

Günstig für Geschäftsleute!
Breite Straße, beste Lage, in gutem Hause 5-Zimmer-Wohnung m. Zubehör, Bad, Mans., Zentralheizg., zum 1. Oktober 33 preiswert zu vermieten. — Anfragen unter A S 13 an die Geschäftsstelle dieses Blattes. B2157

Schöne 5-Zimmer-Wohnung
mit Küche, Bad, Mansarde u. Zubehör, 2 Tr. hoch, zum 1. Oktober 1933 zu vermieten. Zu besichtigen in der Zeit von 10—½1 Uhr und von 5—6 Uhr. Näheres: *9848 Haydnstraße 4 (Musikschule), parterre links.

5-Zimmer-Wohnung
mit Küche und Bad, 2. Etage, im Stadtzentrum gelegen, zu RM. 95.— monatlich zu vermieten. Näheres durch Hill & Müller, N 3, 11, Fernsprecher 265 75/76. 8294

4 Zimmer, Küche, Bad
2 Balkone, Trockenspeicher, Trockenveranda, schöne sonnige Lage gegenüber Luisen-Garten, 1 Treppe hoch, zum 1. 8. zu vermieten. Näh.: Helbing, S 6, 35, im Büro. 8184

P 5, 14, Enge Planken
Zwei 4-Zimmer-Wohnungen mit Zubehör zum 1. Oktober zu vermieten. Anfragen an 8094 Schuhhaus Neher, Fernsprecher 273 41.

Mod. sonn. 4-Zimmer-Wohnung
mit allem Komfort, Zentralheizung, Warmwasserber. (4 Tr., Dachgesch.) zum 1. 10. billig zu vermieten. Zu erfragen von 2—4 Uhr bei R., Mühldorferstraße 12. *9868

Oststadt, Otto-Beck-Straße Nr. 8, 1 Treppe
schöne sonnige 4-Zimmer-Wohnung
m. Badez., Speisek. u. Mans. z. 1. 10., ev. früher an ruh. Mieter zu vm. Näh. part. links. *9763

U 5, 9, 2. Stock. Schöne 4 Zimmer, Küche
Speisek., ev. als Bad zu ben., an pünktl. zahl. Mieter z. 1. 10, ev. früh., zu vm. Näh. daselbst. *9808

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
mit Mansarde, Bad, Speisekammer, z. 1. Okt. zu vermieten. Zu erfragen *9790 Waldparkstraße Nr. 32, 2. Stock rechts.

Schöne 4-Zimmer-Wohnung
zum 1. August oder später zu vermieten. Rupprechtstraße 15, Wehbecher. B2150

Schöne, sonnige *9875
4-Zimmer-Wohnung
mit Küche u. Bad, in neuer. Haus, Mk. 68, zum 1. 8. zu vm. Erfr. b. M. Köpf, Q 2, 21.

Schöne 2-Z.-Wohng.
z. 1. Aug. zu verm. Zu erfr.: Riedfeldstraße 27, prt. *9873

M 4 Nr. 5: *9807
3 Zimmer und Küche
zu vermieten 5. Stock. Zu erfragen parterre.

Schöner Eckladen
Nähe Neckarmarktplatz, Mittelstr., bish. Drogerie, mit 3-Z.-Wohnung, per 1. Okt. zu vm., 5—6 Uhr. 5105 Reih, Mittelstr. 38

Gewerbl. Räume
gr. Hof, Toreinfahrt, zu vm. Gärtnerstr. 54, 2. Stock. *9881

Großer heller Raum
mit Toreinfahrt als Lager od. Unterstellplatz, zu vm. *9876 Mittelstr. 118, 2. Stock.

Größere Werkstatt
ca. 100 qm, mit Toreinf., 2. u. Kraft, z. v. Speyerstr. 10, 3. St. r. *9845

Zehntstraße Nr. 27:
Zwei Werkstätten
1. Tünchergeschäft u. d. ehd. f. Auto einstellen, monatl. 12 u. 15 ℳ zu vm. *9861

3 Zimmer mit Küche
zu vermieten. 5689 Zu erfragen: Rheindammstraße Nr. 46.

U 6, 15, Ring:
3½ Zimmer, Küche
etc., zum 1. 9. in ruh. Hause zu vermieten. Näheres 5579 2. Stock rechts.

3 Zimmer und Küche
auf 1. Aug. ob. spät. zu vermieten. *9876 Zu erfragen bei Degedorn, T 2, 21. 2 Treppen rechts.

2 helle Zimmer u. Küche ohne Abschl., u. el. L. 3. Stck., Vorderh., in d. Pflügersgrundstr., zum 1. 8. zu vermiet. Preis 34 ℳ. Ang. u. B D 24 an die Gesch. *9885

2-Zimmer-Wohnung Lindenh., zu 44 ℳ, z. 1. 8. zu vm. d. Otto Bachmann, Immob., Rheinaustr. 5. *9860

12×1 Zimmer u. Küche ab 18.- M.
26×2 Zimmer u. Küche ab 19.- M.
34×3-Zimmer-Wohnungen
Nachweis Schäfer, T 5, 7

1 u. 2 Zimm., Küche
Schulze, O 6, 2, v. 4—6. *9890

Schön. leer. Zimmer
an berufst. od. ältere Dame in gutt. Hause zu vermieten. — Zu erfragen *9883 D 5, 3, 1. Stock.

Gr. leeres Zimmer sof. zu vermieten. *9889 D 7, 15, 1 Treppe.

Groß. leeres Zimmer
sonn., Nähe Planken, zu sofort zu vermiet. P 5, 13a, 1 Tr. *9888

Schön. leer. Zimmer
Küchenben., Bad ev. Mans., an vornehme Dame z. 1. 8. abzug. Angeb. unt. J W 123 an die Gesch. 5567

Schönes leeres Zimmer
ev. mit Badbenütz. in einem Einfamil.-Haus zu vermieten. Mönchwörthstr. 143. *9826

Leeres *9874
Mansarden - Zimmer
billig zu vermieten. Pfeifer, L 12, 11.

Sonnig. möbl. Zimmer sowie 1 leeres m. Kochgelegenh. sof. zu vm. H 3, 15a, 1. St. r. *9774

Gut möbl. Zimmer
z. 1. Aug. zu verm. bei Geiß, Rich.-Wagnerstr. 54. B2317

Oststadt *9891
Schön möbl. Zimmer zu verm. Rupprechtstraße 18, prt., links.

Rosengartenstr. 34, 3 Tr. lks.: Sehr schön möbl. Balk.-Zimmer, Ausbl. Tennisplatz, zu vm. *9849

Möbl. Zimmer sof. zu vm., auch vorübergeh. *9860 P 6, 19, 2. St.

Wohn- und Schlafzim. eleg. möbl. od. auch Einzelzim. m. Badez. an sol. bess. Hrn. z. 1. 8. zu vm. Heinrich-Lanzstr. 44, 2 Tr. r. B2560

Schön möbl. Zimmer
mit Schreibt., sof. zu verm., ev. auch vorübergeh. B 2, 3, 1. *9894

Sehr schön möbl. Zim. sep. Eing., el. Licht, 1 Zimmer m. 2 Betten, sof. zu verm. *9908 Dammstr. 19, 2. Stck.

Waldparkstraße, Rheinblick! 2 gut möbl. Zimmer, Bad, Küchenb., an bess. Ehep. o. Hrn. zu verm. Rheinparkstraße 2, III, links *9880

Möbl. Zimmer p. Woche 4 ℳ zu verm. *9871 C 8, 11, 1 Tr. Seith.

Schön möbl. Zimmer sof. zu verm. *9896 S 3, 69, 2 Tr. rechts.

Gut möbl. Zimmer
m. el. L. u. Tel., sof. od. z. 1. 8. zu verm. *9836 D 2, 3, 1 Tr.

Möbl. Zim. an berufst. Hrn. od. Frl. sof. zu v. Q 6, 16, b. Untermann. *9829

Auf 1. 8. möbl. Zimmer an sol. berufst. Hrn. zu v. Rich. Wagnerstraße 32, 3 Tr., bei Weiß. *9833

Möbl. Zim. zu verm.
b. Wagner, U 6, 2, 2. St. *9891

Egellstr. 6, III. rechts am Meßplatz *9744
Möbl. Mans.-Zimmer
sof. zu verm. Müller.

Bahnh., Tattersallstr. 4, 1 Tr. lks.: Gut möbl. Zimmer zu vermiet. *9759

Automarkt

Selbstfahrer
erhalt. leihw. neue Wagen
Th. Voelckel
Inhaber der lic. der Selbstfahrer-Union Deutschland Mannheim Tel. 275 11

1,2 Ltr. Opel-Limous.
2000 km gel., zu verkaufen. — Anfragen unt. B F 26 an die Geschäftsstelle. *9901

DKW
Die Cabriolets mit dem kleinsten Brennstoffverbrauch
Mk. 1990.-
Mk. 2495.-
Mk. 2995.-
General-Vertretung: Rhein. Automobil-Gesellschaft Tel. 261 41
Jungbuschstr. 10 am Verbindungskanal 5565

4 PS. Opel 2-Sitzer,
8/25 PS. Brennabor, 4-Sitzer, offen, 10/40 PS. Opel-Ruhmann-Lim., 6—7-Sitzer, preisw. zu verkaufen.
Opel-Hartmann, Seckenheimer Str. 66, Fernspr. 403 16.

6 : 20 PS. 4-Sitzer
nur Mk. 125.— verk. Neckarauer Landstraße Nr. 245—253. *9811

Immobilien

Vierzimmerhaus
gute Wohnlage, zu verkaufen. Anz. 10 000 ℳ. Angeb. unt. A M 7 an die Geschäftsst. *9865

Kl. Wohnhaus
auch Vororte Mannheims, z. Kf. gesucht. Angeb. m. Preisang. u. Vogr. unt. Z P 75 an die Gesch. B2148

Bauplatz
Vorort Mannheim, zu verkaufen. B2154 Angeb. unt. A K 5 an die Geschäftsstelle.

Heirat

Witwer, Anfang 50, evang., mit gut. Vergangenheit, wünscht bess. Alleinsteh. mit Fräulein oder Witwe gleich. Alter bekannt zu werden zwecks späterer

Heirat
Etwas Vermögen erwünscht. — Zuschr. unter B J 29 an die Geschäftsstelle dieses Blattes erb. *9907

Auch in Ihrer Nähe

können Sie „Kleine Anzeigen" für die NMZ jederzeit aufgeben.

Außer der Hauptgeschäftsstelle R 1, 4-6 befinden sich Annahmestellen in **Mannheim:** Kronprinzenstraße 42, Waldhofstraße 12, Schwetzinger Straße 43, Meerfeldstraße 13, Parkring 1a • **Neckarau:** Fischerstraße 1 • **Waldhof:** Oppauer Straße 8 • **Seckenheim:** Luisenstraße 1 • **Feudenheim:** Hauptstraße 63 • **Heidelberg:** Luisenstraße 4 • **Hockenheim:** Untere Hauptstraße 11 • **Ladenburg:** Marktplatz 105 • **Schwetzingen:** Mannheimer Straße 9 • **Viernheim:** Rathausstraße 16.

MARCHIVUM